Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Tageblatt. [Offenburg-Stadt]. 1950-1952
1951

139 (6.9.1951)

Visual Library

Offenburger Tageblatt

Ortenauer Bote / Offenburger Zeitung

Erscheint wöchentlich viermal. Bezugspreis für den laufenden Monat DM 2.30 zuzüglich 30 Pf. Trägerlohn. Einzelnummer 20 Pf. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung od. Nachlieferung der Zeitung, auch nicht auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Ältestes Heimatblatt für Stadt und Bezirk Offenburg
Anzeigenblatt mit anerkannt guter Werbewirkung

Erfüllungsort und Gerichtsstand Offenburg. Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr 2 gültig Druck u Verlag A. Reiff & Cie., Buchdruckerei Offenburg/Baden Geschäftsstelle: Offenburg, Kornstraße 10. Fernsprecher: Offenburg Nr 1537 2134 u 1377. Postschließfach Nr 333 Postscheckkonto: Karlsruhe Nr 136 81.

Nummer 139 | Donnerstag, 6. September 1951 | Ausgabe A | 140. Jahrgang

Badens Finanzlage wird hoffnungsvoller

64 Mark Staatsschulden auf den Kopf der Bevölkerung — Die Einnahmen bessern sich — Etatrede des Finanzministers im Landtag

Drahtbericht unserer Freiburger Redaktion

Freiburg. Man darf nicht übersehen, daß der Haushaltsplan eines Staates keine Bilanz ist, sondern ein politisches Instrument in den Händen der Staatsführung. Zwar wird er auf einer Bilanz aufbauen müssen, aber es kommt entscheidend darauf an, wie der Etat auf die Bilanz aufbaut. So gesehen kam der Haushaltsrede, die der bad. Finanzminister Dr. Eckert am Mittwochvormittag in der ersten Stunde der mehrtägigen Sitzung des Badischen Landtages hielt, nicht zuletzt im Zusammenhang mit der gegenwärtigen südwestdeutschen Neuordnung eine besondere Bedeutung zu. Denn es ist auch politisch von ausschlaggebender Bedeutung, daß der ordentliche Haushalt 51/52 ausgeglichen sein soll. Daher lautet des Finanzministers Binsenweisheit: „Keine Ausgabe ohne Einnahme. Aber der Minister sagte dazu noch den nicht unwichtigen Satz: „Es liegt nach meiner Meinung kein Zwang vor, mehr auszugeben, als wir einnehmen." Folglich glaube er einen „nicht ungünstigen Start ins neue Haushaltsjahr" ankündigen und sagen zu dürfen, „daß die finanzielle Lage in Baden für 1951 hoffnungsvoller ist als in den vergangenen Jahren."

Damit ist unmittelbar zugegeben, daß der neue Etat einen Schönheitsfehler hat, nämlich die Bilanz des letzten Jahres und des Tatbestandes der nicht geringen Schuldenlast des Landes. Trotz der absoluten Einnahmenverbesserung des Jahres 1950 in Höhe von 13 Millionen DM konnten nicht alle Ausgaben vollzogen werden, die der Landtag im Jahre 1950 beschlossen hatte, weil infolge nichterhaltener Kredite allein rund 23 Millionen DM als Einnahmen des ordentlichen Haushalts dem außerordentlichen Haushalt zugeführt werden mußten. Im Durchschnitt des Jahres 1950 wurden im Monat 2 Millionen DM mehr ausgegeben, als Einnahmen vorhanden waren. Ergebnis: die Verschuldung betrug am Ende des Rechnungsjahres 85,5 Millionen DM, das bedeutet auf den Kopf der Bevölkerung 64,30 DM gegenüber einem Steueraufkommen pro Kopf von 128,45 DM.

„Damit wies sich Baden neben Schleswig-Holstein als eines der am stärksten verschuldeten Länder des Bundesgebietes aus", erklärte Finanzminister Dr. Eckert,

und verwies auf die Notwendigkeit der Konsolidierung der kurzfristigen Verschuldung. „Solange aber keine Aussicht auf ihre Konsolidierung besteht, müsse deren Ausweitung mit allen Mitteln unterbunden und unsere Ausgaben unbedingt den Einnahmen angepaßt werden."

Auch der neue Etat ist sozusagen „frisiert, denn zum Ausgleich des Haushalts", sagte der Finanzminister, „war eine Maßnahme notwendigi, zu der wir uns nur ungern entschlossen haben. Es handelt sich um die vorübergehende Außerkraftsetzung des § 75 Abs. 1 der Reichshaushaltsordnung. Diese Vorschrift bestimmt, daß der in einem Rechnungsjahr im ordentlichen Haushalt entstandene Fehlbetrag spätestens in den Haushaltsplan für das zweitnächste Rechnungsjahr als ordentliche Ausgabe einzustellen und die entsprechenden Deckungsmittel zu berücksichtigen sind.

Das Haushaltsjahr 1949 schloß mit einem Fehlbetrag von 39,5 Mill. DM ab. Zwei Millionen DM sind inzwischen abgedeckt. Es hätte also der noch offenstehende Betrag von 37,5 Millionen DM in den Haushaltsplan 1951 eingestellt werden müssen."

Diese gesetzliche Vorschrift, im Jahre 1951 Schulden in Höhe von 37,5 Millionen DM zu tilgen, läßt sich indessen bei der augenblicklichen finanziellen Lage des Landes mit dem besten Willen nicht verwirklichen. Die Abdeckung des Fehlbetrages für spätere Jahre ist insofern vertretbar, als es sich bei dem Defizit um ein solches des außerordentlichen Haushalts handelt, das nur wegen der damals bestehenden Besatzungsvorschriften nicht im außerordentlichen Haushalt ausgewiesen werden konnte.

Noch ein Stichwort aus der ministeriellen Bilanz:

„Die Auswirkungen der Interessenquotenregelung waren für Baden geradezu verheerend. Baden wurde mit 23 Mill. DM über Bundesdurchschnitt belastet.

zudem Badens Anteil an Besatzungskosten des Bundesgebietes zur Zeit 10,3 Prozent beträgt.

Nach dem vorliegenden Haushaltsgesetz 1951 belaufen sich die Einnahmen auf rund 300 Millionen, geschätzt „bis an die oberste Grenze des Vertretbaren." Neben den Steuern sollen 71 Millionen anderweitig (Waldnutzung, Mieten, Gebühren) hereinkommen.

Auf der den Einnahmen angeglichenen Ausgabenseite blieb nur ein verhältnismäßig enges Gebiet für Kürzungen, denn die Ausgaben gesetzlicher oder vertraglicher Art stehen im Vordergrund.

Allein die Personalkosten, einschließlich des Versorgungsaufwandes (135,6 Millionen DM), betragen 44,8 Prozent des ordentlichen Haushalts.

Die sachlichen Aufwendungen des Landes belaufen sich auf 15,7 Millionen DM, das sind 5,2 Prozent der Gesamtausgaben. Die Erhöhung gegenüber 1950 um 800 000 DM entfällt ausschließlich auf das Entschädigungsgericht, die Bauämter für die Besatzung und die Versorgungsverwaltung. Mit 11,6 Millionen DM sind die einmaligen Haushaltsausgaben notiert.

Bei einem Ueberblick über die Einzelheiten des Haushalts verwies Finanzminister Dr. Eckert verschiedentlich auf den Mehraufwand der einzelnen Ministerien, erwähnte auch noch die an den Bund zu zahlenden Rückstände der Interessenquote, und skizzierte im außerordentlichen Haushalt die Aufbaukosten des Landes.

„Der vorliegende Staatshaushalt 1951", so schloß Minister Dr. Eckert seine Etatrede, „soll uns die Möglichkeit geben, diese Wiederaufbauleistungen fortzusetzen und Neues in Angriff zu nehmen, soweit es sich um unerläßliche und vordringliche Leistungen für das Land und seine Bevölkerung handelt."

Zeitplan für Deutschlandverhandlungen

Bundeskanzler am 8. Oktober in London — Paris stimmt Viererkonferenz zu

Bonn. Bundeskanzler Dr. Adenauer wird am 8. Oktober nach London reisen, um in seiner Eigenschaft als Außenminister den Besuch des britischen Außenministers Herbert Morrison in Bonn offiziell zu erwidern. Die Einladung zu dem Besuch erfolgte am Dienstag durch das britische Außenministerium. Der Bundeskanzler wird in London Besprechungen mit führenden Vertretern der britischen Regierung, darunter Ministerpräsident Attlee und Außenminister Morrison, führen.

Der amerikanische Außenminister Acheson hat in einem Briefwechsel mit Außenminister Morrison einen Zeitplan für die Deutschlandverhandlungen vorgeschlagen, der auch die Möglichkeit für eine Außenministerkonferenz mit Dr. Adenauer in Rom Ende Oktober offen läßt. Im Foreign Office wurde dazu am Mittwoch bestätigt, daß eine solche Möglichkeit bestehe. Die Einberufung einer derartigen Konferenz würde voraussetzen, daß die Verträge über den deutschen Verteidigungsbeitrag und über die Wiederherstellung der deutschen Souveränität Ende Oktober unterschriftsreif wären. Mit einer englisch-französisch-amerikanischen Außenministerkonferenz in Rom könne auf jeden Fall gerechnet werden, weil die Außenminister voraussichtlich an der für Ende Oktober angesetzten Tagung des Atlantikrates in Rom teilnehmen werden. Ob aber Außenminister Dr. Adenauer bereits an dieser Konferenz teilnehmen kann und die Verträge zur Unterzeichnung vorliegen, hänge völlig von dem Ergebnis der Außenministerkonferenz in Washington und von den sich anschließenden Verhandlungen zwischen den Hohen Kommissaren und der Bundesregierung ab. Eine Außenministerkonferenz mit Dr. Adenauer könne nicht als Friedenskonferenz bezeichnet werden, auch wenn sie die vorgesehenen Verträge abschließe. Zur Zeit bestehe nicht die Möglichkeit, einen endgültigen Friedensvertrag zu unterzeichnen.

Die französische Regierung sei grundsätzlich mit dem Gedanken einverstanden, im Anschluß an die Oktober-Konferenz der Atlantikpakt-Staaten in Rom eine Viererkonferenz stattfinden zu lassen, erklärte am Mittwochnachmittag der amtliche Sprecher des Quai d'Orsay.

Stabile Weltmarktpreise zu erwarten

Deutsche wirtschaftspolitische Grundhaltung hat sich bewährt

Bonn. Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard sprach am Mittwochabend im bayrischen Rundfunk die Hoffnung aus, daß in naher Zukunft mit relativ stabilen Weltmarktpreisen gerechnet werden könne. Es komme jetzt darauf an, in den deutschen Grundstoffindustrien die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß die vom Binnen- und vom Weltmarkt her sich eröffnenden konjunkturellen Möglichkeiten praktisch ausgenutzt werden können. Erhard wies darauf hin, daß sich die deutsche wirtschaftspolitische Grundhaltung während des abgelaufenen turbulenten Koreajahres trotz aller Anfeindungen bewährt habe. Mit Ausnahme der Schweiz hätten alle anderen europäischen Länder größere Verteuerungen hinnehmen müssen als Deutschland. Auch die Nominallöhne hätten sich in Deutschland für den Arbeiter am günstigsten entwickelt. Erhard wandte sich gegen die häufig laut gewordene Kritik, daß der Lohnanteil am Produktionswert seit 1936 gesunken sei. Gerade in dem relativen Absinken der Lohnkosten pro Erzeugungseinheit, sagte er, finde die Leistungserhöhung einer Volkswirtschaft ihren sinnfälligen Ausdruck. Trotz Krieg und Zusammenbruch habe der deutsche Arbeiter seinen Vorkriegsstandard wieder erreichen können.

Der Wirtschaftsminister wandte sich auch gegen die alliierte Kritik an der deutschen Kohlenverteilung. Die Kohle sei der Grundstoff, sagte er, der in vollkommenem Maße zentral verwaltet und verteilt werde, ohne daß damit eine Vollkommenheit der Versorgung erreicht werden könne. Mit Entschiedenheit wies er das Argument zurück, daß eine Senkung der Exportquote praktisch keine Wirkung hätte, weil von deutscher Seite ebenso hohe handelsvertragliche Bindungen eingegangen worden seien. In den Handelsverträgen seien Lieferzusagen nur in Höhe von 3,56 Millionen Tonnen pro Quartal übernommen worden, und zwar unter dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß die Bundesrepublik 6,2 Millionen Tonnen Kohle pro Quartal exportieren müsse. Die Bundesregierung werde in den Fragen des Kohlenexports, der Entflechtung, der Besatzungslasten und der deutschen Auslandsvermögen den deutschen Standpunkt immer mit Ernst, Nachdruck und Würde vertreten.

390 000 Granaten auf „Bluthöhe"

Tokio. Die kommunistischen Streitkräfte zogen sich am Mittwoch unter der Wirkung eines gewaltigen Trommelfeuers der UNO-Artillerie im Ostabschnitt der koreanischen Mittelfront zurück. UNO-Truppen, darunter Verbände der zweiten amerikanischen Division besetzten nordostwärts von Janggu eine wichtige Höhenstellung, die sogenannte Bluthöhe, ohne einen Schuß abzugeben. Um diese Stellungen war 18 Tage lang fast ununterbrochen und heftig gekämpft worden. Aus Frontberichten geht hervor, daß die UNO-Artillerie im Laufe dieser 18 Tage etwa 390 000 Granaten auf die Höhe verschossen hat. Die kommunistischen Truppen ließen zahlreiche Verwundete und halbverhungerte nordkoreanische Soldaten zurück.

Südwest- oder Staatsfunk?

ak. Es ist ein Kreuz mit unserer demokratischen Freiheit. Einmal schaffen wir sie von unten her ab, das andere Mal greift der „Leviathan" nach ihr, wie Staatspräsident Wohleb, der es von Amts wegen ja wissen muß, kürzlich den Staat genannt hat. Herrn Wohleb und seinen präsidentlichen Kollegen von Südwürttemberg-Hohenzollern und Rheinland-Pfalz, deren Namen unter dem „Staatsvertrag über den Südwestfunk" stehen, sind innerhalb Monatsfrist nun zwei peinliche Pannen passiert. Das erste Mal hat sie ihnen die Oeffentlichkeit bereitet, als ihr — beileibe nicht auf amtlichem Wege — Einzelheiten über den ersten Entwurf bekanntgeworden sind, das zweite Mal haben Rundfunk- und Verwaltungsrat gegen den Staat und seine Machthaber aufgemuckt. Am vergangenen Samstag haben sie, wie wir gemeldet haben, den Staatsvertrag über den Südwestfunk abgelehnt, und der Deutsche Gewerkschaftsbund hat sich ihrem Protest gegen die drohende Beseitigung der Unabhängigkeit des Rundfunks und gegen seine Unterstellung unter die Kontrolle von Länderregierunger. angeschlossen.

Die Südwestfunkleute haben vor vier Wochen schon über den ersten Vertragsentwurf den Kopf geschüttelt. Sie tun es heute noch heftiger. In den Staatskanzleien der drei südwestdeutschen Länder war der Staatsvertrag bereits paraphiert, aber Funkleute und Rundfunkrat glichen immer noch den Kindern, die nicht mehr an das Märchen vom Klapperstorch glauben, um das große Geheimnis aber noch nicht wissen. Rundfunkrat und Intendanz waren weder gehört noch zur Beratung hinzugezogen worden. Nur kurz vor Veröffentlichung des Vertragstextes hatte man sie zum feierlichen Ueberreichungsakt ins weinfrohe Renchtal bestellt, aber sie haben für Obst und Südfrüchte gedankt. Daß man sich um die Vertreter der Oeffentlichkeit in den Organen des Südwestfunks keinen Deut gekümmert hat, zeigt auch das G'schmäckle, das dem Staatsvertrag anhaftet, nämlich nach Luft von Amtsstuben und grünen Tischen. Der Streit, der jetzt um die Umfälschung des „Geheimsenders", wie der Südwestfunk seiner geringen Reichweite wegen früher genannt wurde, in einen Staatssender ausgebrochen ist, geht jeden Staatsbürger an, ob er nun Hörer ist oder nicht.

Mußte es nicht schon bedenklich stimmen, daß der französische Hochkommissar François-Poncet sein Veto gegen den ersten Staatsvertragsentwurf einlegte, weil er die Unabhängigkeit des Rundfunks gefährde? Man wird den Franzosen, die nach dem Zusammenbruch den Baden-Badener Sender für ihren Zonenbereich ins Leben riefen, bescheinigen müssen, daß sie sich in den Gefilden der Psychologie weit geschickter zu benehmen wissen als wir Deutschen. Uns ist jedenfalls kein Fall bekannt, wo Aufsichtsbehörden der Besatzungsmacht, seit der Südwestfunk eine Anstalt des öffentlichen Rechts geworden ist, versucht hätten, seine Unabhängigkeit zu schmälern. Das Attentat auf den Sender ist Landesregierungen vorbehalten geblieben, obwohl verfassungsrechtliche Bestimmungen einer Kontrolle durch den Staat entgegenstehen. In seinem Artikel 5 besagt das Bonner Grundgesetz: „Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet. Eine Zensur findet nicht statt", und ähnliche Freiheitsgarantien enthält auch Artikel 10 der Badischen Verfassung.

Kontrollbefugnisse und regierungsseitige Einflußnahme auf den Rundfunk sieht aber nun gerade der „Staatsvertrag über den Südwestfunk" vor. Nach ihm soll der Rundfunkrat der ja die Interessen der Allgemeinheit wahrnehmen soll, aus 49 stimmberechtigten Mitgliedern bestehen, unter denen sich drei Vertreter der Regierungen befinden müssen, und auch in den neunköpfigen Verwaltungsrat wollen die drei Landesregierungen je ein Mitglied entsenden. Es ist ein Novum in der Rundfunkgeschichte, daß in seinen Organen Vertreter von Regierungen Sitz, Stimme und Weisungsrecht haben sollen, und kein anderer Sender kennt diesen Einbruch der Allgewalt des Staates in seinen Bereich. Ein weiteres Dokument für diesen Einbruch enthält der Paragraph, wonach die Landesregierungen ein Ueberwachungsrecht für die ordnungsmäßige Durchführung der Vertragsbestimmungen für sich in Anspruch nehmen, während nirgendwo die Rede davon ist, daß etwa auch der Rundfunkrat das Recht habe gegen Eingriffe des Staates Einspruch oder Klage zu erheben.

Es kommt aber noch schöner. Der Vertrag

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

verlangt auch, daß der Haushaltsplan des Südwestfunks den Landesregierungen vorzulegen ist, die das Recht der Beanstandung haben. Sollten sie der Auffassung sein, daß Ausgabeposten „den Interessen der Hörer zuwiderlaufen", so ist es ihnen unbenommen, durch Nichtgenehmigung des Haushaltsplanes auch Einfluß auf die Programmgestaltung zu nehmen. Das Tollste dürfte aber die Bestimmung sein, daß etwaige Ueberschüsse beim Südwestfunk an die vertragschließenden Länder abgeführt werden müssen und deren Verwendung „für die Erfüllung kultureller Aufgaben" zweckgebunden sei. Wir glauben nicht, daß die Hörer, die allmonatlich schon ihre Sondersteuer für den Rundfunk zahlen, darüber hinaus den Wunsch haben, mit dessen Ueberschüssen Länderhaushalte zu alimentieren. Sie wollen die „zweckgebundene Verwendung" etwaiger Ueberschüsse aus erster und nicht aus zweiter Hand, sie wollen nämlich, daß Ueberschüsse für den weiteren Ausbau des Rundfunks und dessen Programmverbesserung Verwendung finden. Oder aber die Rundfunkgebühren sind zu hoch.

Nein, so geht es wirklich nicht. Der Rundfunk ist ein zu wesentliches und wichtiges Organ der öffentlichen Meinung, als daß wir uns dieses verfälschen lassen wollten. Wir wollen Unabhängigkeit und Freiheit auch für den Südwestfunk. Was haben doch, als der Plan eines Bundesrundfunkgesetzes laut wurde, die Länder Zeter und Mordio über die angebliche Bedrohung ihrer Kulturhoheit geschrieen. Nun ist die Reihe an dem Hörer, Zeter und Mordio zu rufen, weil seine Unabhängigkeit durch die Länder bedroht wird. Wir glauben nicht, daß der Rundfunkrat in seinem Widerstand gegen den Staatseinbruch weiche Knie bekommen wird. Darüber hinaus hoffen wir, daß sich auch kein Landtag der französischen Zone bereit findet, diesen Staatsvertrag zu legalisieren. Wir wollen keine Partei- und keine Staatsallmacht, was schließlich auf dasselbe herauskommt.

„Retter des Vaterlandes"

Bundespräsident Heuß bei der Enthüllung einer Ebert-Büste vor dem Schöneberger Rathaus

Berlin. Ueber 50 000 Berliner nahmen am Mittwochnachmittag an der feierlichen Enthüllung einer Ebert-Büste vor dem Schöneberger Rathaus teil. Im Mittelpunkt der Feier stand eine Ansprache des Bundespräsidenten Prof. Theodor Heuß, der den ersten Reichspräsidenten als den "Retter des Vaterlandes würdigte. Unter den zahlreichen Ehrengästen befand sich auch die Witwe Eberts, Frau Luise Ebert, und ihr Sohn Karl. Die Berliner Bevölkerung bereitete ihnen wie auch dem Bundespräsidenten herzliche Begrüßungskundgebungen.

Der Berliner Parlamentspräsident Dr. Otto Suhr eröffnete die Kundgebung mit einem Rückblick auf die Zeit der Weimarer Republik und betonte, daß der Versuch eines demokratischen Staatsaufbaues nicht ein zweites Mal mißlingen dürfe. Er hoffe, daß einmal der Tag komme, an dem der Bundespräsident seinen Amtssitz endgültig nach Berlin verlege. Zu Frau Luise Ebert sagte er, die Büste ihres Mannes wird aufgestellt, um sein Erbe zu bewahren, das im anderen Teil der Stadt mißbraucht werde.

Bundespräsident Heuß bezeichnete Ebert als symbolische Figur für die deutsche Einheit. Sein Name und sein Wirken seien auch in den sowjetisch besetzten Gebieten lebendig geblieben. „Ich spreche in dieser Stunde auch für Millionen von deutschen Menschen im ost- und mitteldeutschen Raum, für die Ebert ein Stück erlebter und erhoffter werdender Geschichte ist und bleibt." Der Bundespräsident bezeichnete sich als Bürger von Berlin und erklärte, daß er das auch bleiben wolle. Nach der Rede des Bundespräsidenten setzte die Freiheitsglocke mit ihrem Geläut ein und die Hülle von der Büste fiel. Die von dem Berliner Bildhauer Karl Trumpf geschaffene Ebert-Büste war für die Kundgebung provisorisch auf den Stufen des Rathausportals aufgestellt worden. Sie soll ihren endgültigen Platz in der Eingangshalle des Schöneberger Rathauses finden.

Auftakt der „Berliner Festwochen" 1951

Bundespräsident Prof. Theodor Heuß eröffnete am Mittwochabend in einer Festveranstaltung im neuerbauten Schiller-Theater die „Berliner Festwochen 1951". Gleichzeitig übergab er das neue Theater seiner Bestimmung. Abgeordnetenhaus und Senat von Berlin hatten zu dem Festakt über 1000 Ehrengäste der Bundesrepublik, Westberlins und der Besatzungsmächte eingeladen. Gäste waren außerdem 200 Arbeiter, die am Aufbau des Schiller-Theaters mitgewirkt hatten. Mit besonderem Beifall wurden bei ihrem Erscheinen der Bundespräsident und der Dirigent des Abends, Wilhelm Furtwängler, empfangen. Nach der Ouvertüre zu Glucks Oper „Alceste" begrüßte der regierende Bürgermeister Ernst Reuter die Gäste. Er dankte dem Bundespräsidenten und seiner Gattin, die durch ihre Anwesenheit die Bedeutung des Tages unterstrichen hätten.

Das Schiller-Theater müsse eine Stätte europäischer Kunst und echten Theaterlebens sein, ohne die eine so weltoffene Stadt wie Berlin nicht leben könne. Reuter sprach die Hoffnung aus, daß es der geistigen Kraft Berlins gelingen möge, das Schiller-Theater zu einem echten Nationaltheater zu machen.

Der Bundespräsident charakterisierte Schiller als die „geistige Kraft, die das Vaterland eint und es im großen Rahmen in das abendländische Schicksal weist." Er feierte Schiller als Dichter der Freiheit und der Menschenwürde.

Neues in Kürze

Das Bundeskabinett hat am Dienstag den Entwurf eines Gesetzes zur Aenderung des Umsatzsteuergesetzes fertiggestellt, durch das die Bemessungsgrundlage der Umsatzausgleichssteuer den Vorschriften für die Wertverzollung angepaßt werden soll.

Der Gründer und Ehrenpräsident des Deutschen Landkreistages, Landrat a. D. Dr. Ado von Aschenbach, ist in Saltsjoebade bei Stockholm im Alter von 85 Jahren gestorben.

Das Präsidium des Bundes der Steuerzahler in Stuttgart protestierte am Dienstag in Telegrammen an Präsident Truman und die Bundesregierung gegen die endgültige Liquidierung der deutschen Auslandsguthaben.

Die Verhandlungen der Industriegewerkschaft Metall und des Arbeitgeberverbandes der hessischen Metallindustrie sind am Mittwochabend nach über zehnstündiger Dauer gescheitert.

Wegen Beihilfe zu der Ermordung König Abdullahs von Jordanien wurden am Dienstag vier Araber hingerichtet, die von einem jordanischen Militärgericht zum Tode verurteilt worden waren.

Drei Bulgaren wurden am Dienstag wegen Spionage für die Vereinigten Staaten von einem bulgarischen Gericht zum Tode verurteilt.

Zucker soll teurer werden

Bonn. Nach einer Verordnung der Bundesregierung, die jetzt dem Bundesrat zur Zustimmung zugeleitet worden ist, soll der Zuckerpreis am 1. Oktober erhöht werden. Der neue Einzelhandelspreis für die Grundsorte soll danach 1,40 Mark für das Kilo — bisher 1,18 Mark — betragen. Für Sondersorten und Originalfabrikpackungen sind Preise bis zu 1,62 Mark je Kilo vorgesehen. Die Zuckerpreiserhöhung wird mit der Erhöhung des Zuckerrübenpreises für die diesjährige Ernte, der Produktionskosten der Zuckerfabriken und der Frachten begründet.

Wiederaufnahme der Verhandlungen Adenauer—DGB

Bonn. In einer mehr als vierstündigen Verhandlung wurde am Mittwoch im Palais Schaumburg zwischen Bundeskanzler Dr. Adenauer und den Vertretern des Deutschen Gewerkschaftsbundes in vielen Punkten Übereinstimmung erzielt. Die mit großem Interesse erwartete Aussprache, die eine Fortsetzung der auf dem Bürgenstock begonnenen Gespräche darstellt, verlief in einer verständnisvollen Atmosphäre und soll in Kürze fortgesetzt werden.

Amnestie für Jagdwaffen?

Bonn. Vertreter der Alliierten Hohen Kommission, des militärischen Sicherheitsamtes, der Bundesregierung und des deutschen Jagdschutzverbandes verhandelten am Dienstag auf dem Petersberg über eine Jagdwaffenamnestie.

Keine Keime zu neuem Krieg

San Franzisko-Konferenz eröffnet — Ostblockstaaten protestieren

San Franzisko. Im großen Saal des Opernhauses eröffnete der amerikanische Außenminister Dean Acheson am Dienstag die Konferenz über den Friedensvertrag für Japan. Delegierte aus 52 Nationen begannen die bedeutungsvolle Tagung mit einem stillen Gebet. Dann leiteten Begrüßungsansprachen der kalifornischen Gastgeber zu der großen Eröffnungsrede des USA-Präsidenten Truman über.

„Der Vertrag, der jetzt vor uns liegt bringt mehr als Worte vom Frieden. Er bringt Taten für den Frieden. Deshalb wird diese Konferenz zeigen, wer den Frieden herzustellen sucht und wer ihn zu verhindern wünscht. Wer den Krieg beenden will und wer ihn fortsetzen möchte. Wir glauben, daß dieser Vertrag von allen Nationen unterstützt wird, denen ehrlich daran liegt, die Spannungen zu verringern, die jetzt auf der Welt lasten." Truman sagte, der Vertrag sei gut und gerecht für Sieger wie Besiegte. Er enthalte keine Keime zu einem neuen Krieg, sondern sei ein in die Zukunft gerichteter Vertrag der Versöhnung. Als Hauptziele der USA bei der japanischen Friedensregelung bezeichnete Truman die Sicherung Japans gegen jede Aggression und die Vorsorge dafür, daß auch Japan selbst durch sein künftiges Verhalten die Sicherheit anderer Völker nicht gefährdet. Deshalb müsse Japan unter die Grundsätze der Vereinten Nationen und den Schutz der gegenseitigen Verpflichtungen zwischen den UNO-Mitgliedern gestellt werden. Lebensnotwendig sei die baldige Eingliederung Japans in Sicherheitsabmachungen für die Erhaltung des Friedens im japanischen Raum. Nur einmal wich der Präsident von der vorbereiteten Fassung seiner Eröffnungsrede ab, als er langsam und betont erklärte: „Es gibt Räuber unter den Nationen, genau so, wie man sie auch unter den einzelnen Menschen findet."

Gleich zu Beginn der ersten Arbeitssitzung protestierten am Mittwoch die sowjetrussischen Vertreter gegen die Abwesenheit Chinas. Sie wandten sich weiter gegen die Annahme der für die Konferenz vorbereiteten Tagesordnung. Die Hauptdelegierten der Tschechoslowakei und Polens unterstützten den sowjetischen Standpunkt. Das Ersuchen der tschechoslowakischen Delegierten, Frau Sekanimova, zunächst den sowjetischen Antrag zu behandeln, wurde von Acheson abgelehnt. Die Spannung stieg, als der polnische Delegierte Wierblowski nach Beendigung seiner fünfminütigen Redezeit vom Rednerpult weggeführt werden mußte. „Nehmen Sie doch bitte wieder Platz", forderte ihn Acheson wiederholt auf. Acheson nahm schließlich den Hammer zu Hilfe, um mit einem leichten Schlag auf das Rednerpult seiner Forderung Nachdruck zu verleihen. Als Wierblowski immer noch weiter sprach, kam ein anderer Delegierter auf die Bühne und führte ihn höflich, aber bestimmt an seinen Platz zurück.

Die Delegierten von 48 Staaten sind, wie am Mittwoch verlautete, mit Sicherheit bereit, den Japanvertrag in der vorliegenden Form zu unterzeichnen.

Badenklage am Samstag?

Höpker-Aschoff als Präsident des Verfassungsgerichtes gewählt

Bonn. Die ersten zwölf Richter des Bundesverfassungsgerichts wurden am Dienstagabend vom Wahlmännergremium des Bundestages gewählt. Präsident wurde der ehemalige preußische Finanzminister Bundestagsabgeordneter Prof. Dr. Hermann Höpker-Aschoff, der gleichzeitig den Vorsitz des ersten Senats am Verfassungsgericht übernimmt. Die anderen zwölf Bundesverfassungsrichter einschließlich des Vizepräsidenten werden am Donnerstag vom Bundesrat gewählt werden. Die bayrische Regierung hatte am Dienstag durch Verhandlungen in Bonn vergeblich zu erreichen versucht, daß die Kandidatur Höpker-Aschoffs zurückgenommen wird. Bayern hatte den Präsidenten des bayrischen Verfassungsgerichtshofes, Dr. Wintrich, als Kandidaten vorgeschlagen.

Das Bundesverfassungsgericht wird sich voraussichtlich noch in dieser Woche konstituieren, um so schnell wie möglich über die Klage Südbadens gegen die Neugliederungsgesetze für Südwestdeutschland zu entscheiden. Der künftige Vizepräsident, Dr. Rudolf Katz, vertrat am Dienstag die Auffassung, daß das Verfassungsgericht möglicherweise die für den 16. September vorgesehene Volksabstimmung auf vier Wochen aussetzen werde, um Zeit für eine eingehende Prüfung der Angelegenheit zu gewinnen.

Nach einer Verlautbarung des Bundesjustizministeriums dürfte die badische Klage bereits am kommenden Freitag behandelt werden. Zunächst wird wohl das Bundesverfassungsgericht sich im Plenum, d. h. in einer gemeinsamen Sitzung des ersten und zweiten Senats, darüber schlüssig werden müssen, welcher Senat die Klage zu behandeln hat. Aller Voraussicht nach dürfte am Samstag dann die einstweilige Verfügung des Bundesverfassungsgerichts vorliegen. Gegen seine Entscheidung ist nach den Bestimmungen des Gesetzes in keiner Weise Revision möglich.

Adenauer spricht zum Nationalfeiertag

Bonn. Bundeskanzler Dr. Adenauer wird am 12. September zum Nationalfeiertag anläßlich des zweiten Jahrestages der Wahl des Bundespräsidenten sprechen. Bei dem Festakt im Bundeshaus wird nach dem Bundeskanzler der Philosoph und Pädagoge Prof. Eduard Spranger eine Ansprache halten. Die Feierstunde wird umrahmt von der Coriolan-Ouvertüre von Beethoven und der F-dur-Sinfonie von Mozart.

Die Welfen-Hochzeit in Hannover

Kirchliche Trauung durch Landesbischof D. Dr. Lilje — Weißuniformierte Polizei führte den Prinzenwagen zum Orangeriegebäude — 100 000 Schaulustige

Hannover. In der mit Palmen und Grün geschmückten Marktkirche in Hannover wurde am Dienstag der 37jährige Prinz Ernst August von Hannover mit der 25 Jahre alten Prinzessin Ortrud von Schleswig-Holstein Sonderburg-Glücksburg kirchlich getraut. In einem champagnerfarbenen Brautkleid aus Seidenrips und Taft mit einem großen Strauß weißer Nelken im Arm betrat Prinzessin Ortrud die Kirche. Sie trug den Brautschleier, den auch die letzte deutsche Kaiserin getragen hatte, und eine vom englischen König für die Hochzeit geliehene Diamantenkrone aus dem englischen Kronschatz. Der Bräutigam, der ein Enkel des letzten deutschen Kaisers und Neffe der englischen Königsmutter Mary ist, trug einen Cut. An der Trauungsfeierlichkeit, die Landesbischof D. Dr. Lilje unter das Bibelwort stellte: „Der Herr segne Euern Eingang und Ausgang von nun an bis in Ewigkeit", nahmen viele bekannte Persönlichkeiten und fürstliche Gäste aus dem In- und Ausland teil. Unter ihnen waren König Paul von Griechenland in Marschallsuniform und Königin Friederike — eine Schwester des Bräutigams —, Prinz Louis Ferdinand von Preußen, die Großherzogin Alexandra von Mecklenburg und der Markgraf von Meißen. Die Bundesregierung war durch die Minister Hellwege und Dr. Seebohm vertreten. Von britischer Seite nahmen der Landeskommissar W. L. Gibson und sein Vorgänger John B. Lingham an der Zeremonie teil. Etwa 500 Gäste nahmen an den Feierlichkeiten teil.

Die Zufahrtswege zur Kirche waren von zehntausenden Schaulustigen gesäumt, die dem Prinzenpaar mit vielen Fähnchen zujubelten. Viele von ihnen hatten sich auf Leitern, Zäunen, Bäumen und Dächern Platz gesucht. Der Marktkirchenplatz war mit den Wappen der Fürstenhäuser geschmückt. Die an der Kirche aufgebauten Tribünen und die Fenster der umliegenden Häuser waren seit Tagen „vergeben". Nach der kirchlichen Trauung führte weißuniformierte Polizei auf Motorrädern den Prinzenwagen zum Orangeriegebäude. Eine Reitereskorte in den leuchtend roten Jacken der traditionellen Jagdaufzüge mit der alten königlich hannoverschen Standarte nahm den Wagen in die Mitte. Vor der Orangerie war eine große Erntekrone angebracht. Musikkapellen spielten das Lied „Wir sind die lustigen Hannoveraner".

In der Orangerie fand zu Ehren der fürstlichen Hochzeitsgäste ein festlicher Empfang statt. Die Orangerie war hierzu mit Blumen und Gobelins und den Familienbildern der herzoglichen Familie geschmückt worden. Zur Erfrischung der etwa 500 Gäste standen mehrere Tische mit Speisen und Getränken bereit. Das Paar nahm unmittelbar am Eingang der etwa 100 Meter langen Empfangshalle Platz, um zusammen mit der herzoglichen Familie die Glückwünsche der Gäste entgegenzunehmen. Die Reihe der Gratulanten war unübersehbar und mußte schließlich von Ordnern unterbrochen werden, da sich viele ungeladene Zuschauer angeschlossen hatten. Das Paar fuhr nach Beendigung des mehrstündigen Empfangs zur Marienburg zurück. Es wird voraussichtlich am Donnerstag mit dem von Königin Friederike von Griechenland geschenkten Porschewagen seine Hochzeitsreise nach Italien antreten.

Die Gaststätten in der Innenstadt waren in den Mittagsstunden bis auf den letzten Platz gefüllt, da die meisten auswärtigen Besucher erst am Abend zurückfahren wollten. Die hannoverschen Schützenverbände und einige andere Organisationen feierten die Prinzenhochzeit auf mehreren Veranstaltungen in den einzelnen Gaststätten. Die Zahl der Schaulustigen wird von der Polizei auf mehr als 100 000 geschätzt

Siebzehnjähriger niedergestochen

Schwere noch ungeklärte Bluttat

Hameln. Zu einer schweren Bluttat, die noch völlig ungeklärt ist, kam es am Dienstagabend in der Nähe von Hameln. Blutüberströmt schwankte der 17jährige Oberschüler Ernst August Oppermann in die zwischen Hameln und Wehrbergen gelegene Wehrberger Warte und konnte nur noch erklären, daß er überfallen worden sei. Dann brach er ohnmächtig zusammen. Ein zufällig anwesender Arzt leistete dem durch drei Messerstiche in Herzgegend und Unterleib Schwerverletzten erste Hilfe und brachte ihn ins Krankenhaus, wo er sofort operiert wurde. Man hofft, ihn am Leben erhalten zu können. Der Junge ist der Sohn des Studienrats Oppermann, der als früherer Lehrer des Prinzen Ernst-August von Hannover mit seiner Gattin zurzeit der Bluttat an den Hochzeitsfeierlichkeiten auf der Marienburg teilnahm. Prinz Ernst-August ist der Pate des Jungen.

Vom Weinfest in den Tod

Kirchheimbolanden. Zwei Tote forderte am Dienstagmorgen ein schwerer Motorradunfall auf der Bundesstraße 40. Zwei deutsche Angehörige einer amerikanischen Einheit aus Kaiserslautern gerieten mit ihrem Motorrad bei der Rückkehr vom Alzeyer Winzerfest in der pfälzischen Ortschaft Dreisen wahrscheinlich infolge des Frühnebels aus der Kurve und fuhren in den Straßengraben. Einer der Verunglückten war auf der Stelle tot, der andere starb nach einer halben Stunde.

Jugendliche Sadisten

Tuttlingen. Zwei 14jährige Burschen lauerten dieser Tage bei Tuttlingen zwei acht Jahre alten Schülern auf und überfielen sie, verprügelten den einen von ihnen, zogen ihn aus und banden ihn dann an einen „Marterpfahl". Anschließend vergingen sich die beiden in sadistischer Weise an ihrem Opfer. Spaziergänger befreiten schließlich das Kind aus seiner furchtbaren Lage.

Wetterbericht

Das große mitteleuropäische Hoch, dessen Kern zur Zeit über Polen liegt, hat seinen Bereich weit nach Südwesten hin ausgebreitet. Daher wird trotz des Druckfalles über Frankreich der das Herannahen schwacher atlantischer Störungen ankündigt, unser Wetter weiterhin freundlich bleiben.

Aussichten bis Freitagabend: Am Donnerstag trocken und heiter. Nur morgens stark dunstig und neblig, tagsüber sehr warm, mittags 25 bis 30 Grad. Auch am Freitag überwiegend freundlich, jedoch zeitweilig etwas Bewölkung und örtliche Gewitterschauer möglich. An beiden Tagen von den Gipfeln des Schwarzwaldes gute Fernsicht.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Badner Land

Parlamentarische Lebkuchenherzen

Säuberungsverfahren soll vereinfacht werden — Minderbelastete Mitläufer noch nicht wählbar – Regierung hatte mit „Tag der Heimat" nichts zu tun

Drahtbericht unserer Freiburger Redaktion

Freiburg. Nach der Etatrede des Finanzministers erledigte das Plenum des Landtags noch die von der letzten Sitzung zurückgebliebenen Punkte der Tagesordnung, während der Haushaltsausschuß sich nochmals mit dem vorliegenden Haushaltsplan befaßte. Verabschiedet wurde in zweiter Lesung das Landesgesetz zur Aenderung der Landesverordnung über die Befreiung vom Nationalsozialismus und Militarismus vom 29. 3. 1949, sowie des Landesgesetzes über die Vereinfachung der politischen Säuberung vom 26. 5. 50. Diese Gesetzesnovelle beabsichtigt, die noch ausstehenden Fälle der Säuberung in möglichst vereinfachtem Verfahren zu erledigen. Die FDP hatte einen Antrag eingebracht, den als „Mitläufer" eingestuften Minderbelasteten mit dem Zeitpunkt der Verkündung der Gesetzesnovelle das passive Wahlrecht zu geben. Der Antrag wurde mehrheitlich abgelehnt. Die genannte Gruppe muß bis 1953 auf ihre Wählbarkeit warten. Bei der ebenfalls verabschiedeten Novelle zum Gesetz derEntschädigung der Opfer des Nationalsozialismus wurde der Antrag der SPD, Angehörige der sogenannten „Bewährungsbataillone" in die Gruppe der Entschädigungsberechtigten aufzunehmen, abgelehnt.

Eine lebhafte Debatte gab es noch aus Anlaß der Beschwerde wegen Freigabe des beschlagnahmten „Feldberger Hofes". Noch um einige Grade hitziger wurde abschließend die Aussprache aus Anlaß einer SPD-Anfrage, wie es mit dem Erlös aus dem Verkauf der Lebkuchenherzen anläßlich des von der Regierung geförderten „Tages der Heimat" stehe. Die Beantwortung der Anfrage befriedigte die Oppositionsparteien keineswegs. Abg. Vortisch warf der Regierung Mißbrauch des Heimatgedankens zu politischen Zwecken vor, während der Abg. Stahl, beide FDP. von Gesinnungszwang sprach. Finanzminister Dr. Eckert erklärte, er verstehe nicht die „Giftigkeit" der Debatte gegen die Regierung, da die Landesregierung mit dem „Tag der Heimat" nichts zu tun habe.

Die Sitzung wurde anschließend auf Donnerstag früh 8.30 Uhr vertagt; dann beginnt die allgemeine Aussprache über den Haushaltsplan 1951.

Aufruf für einen deutschen Frieden mit Israel

Freiburg. Von Hamburg aus hat der Senatsdirektor Lüth, der bekannt wurde durch seine Ablehnung des Filmregisseurs Veit Harlan und dessen neuer Filmproduktion, weil Harlan mitschuldig sei am Verbrechen gegen die Juden im Nazireich, einen Aufruf erlassen, die Deutschen möchten den Staat Israel um Frieden bitten. Staatspräsident Wohleb, der u. a. auch um eine Aeußerung zu dem Aufruf von Senatsdirektor Lüth angegangen wurde, erklärte: „Die Meldung, der Staat Israel habe es abgelehnt, dem Beispiel von 47 anderen Staaten zu folgen und den Kriegszustand mit Deutschland zu beenden, hat, wie die überwältigende Mehrheit der Deutschen, auch mich auf das schmerzlichste berührt. Man versteht, daß es für Israel schwer ist, die furchtbaren Greuel zu vergessen, die an Rassengenossen in einer vergangenen Zeit von Deutschen verübt wurden und die auch unser, der Unbeteiligten Gewissen schwer belastet. Indessen sollte die Regierung des bewunderswert aufstrebenden Staates Israel nicht übersehen, daß nur ein verschwindend geringer Teil des deutschen Volkes an den Untaten beteiligt war. Eine Kollektivschuld des deutschen Volkes zu behaupten, wäre ein gewiß nicht den Tatsachen entsprechendes Fehlurteil und Unrecht. Wir jedenfalls wollen Frieden — gerade auch mit Israel."

Mysteriöser Leichenfund

Ueberlingen. Am Montagnachmittag entdeckten Anwohner des Strandweges im Uferwasser die Leiche eines 37jährigen Mannes, der am Morgen von seiner Frau als vermißt gemeldet worden war. Er hatte am Sonntag nach Mitternacht eine Veranstaltung verlassen und war nicht zu Hause angekommen. Die Leiche wies am Hinterkopf erhebliche Verletzungen auf. Die Brieftasche mit dem Monatsgehalt fehlte. Es konnte noch nicht festgestellt werden, ob Unfall oder Raubmord vorliegt.

Mit Streichhölzern gespielt

Radolfzell. In Bankholzen bei Radolfzell brach in einem landwirtschaftlichen Anwesen ein Brand aus. Während die Futtervorräte vernichtet wurden, konnten das Vieh und die Getreidevorräte noch in Sicherheit gebracht werden. Als Brandstifter kommt ein kleiner Bub in Frage, der mit Streichhölzern gespielt hatte.

Vom Aufzug zerquetscht

Pforzheim. (swk) Ein schweres Unglück ereignete sich an einer Baustelle. Ein mit Steinen beladener Aufzug stürzte, nachdem das Halteseil gerissen war, aus 15 m Höhe ab und zerquetschte einen an der Aufzugwinde stehenden Arbeiter. Der Getroffene war auf der Stelle tot.

Karlsruhe ständige Kongreßstadt der Deutschen Therapiewoche?

Karlsruhe. (ce) Ueber 4000 Aerzte aller Disziplinen weilen zur Zeit bei der „Deutschen Therapiewoche" in Karlsruhe. Bei Eröffnung der gleichzeitig stattfindenden „Deutschen Heilmittelausstellung", teilte Bürgermeister Heurich mit, daß der Stadtrat sich in seiner nächsten Sitzung mit den Projekten zur Erweiterung von Ausstellungsgelände und Kongreßsälen beschäftigen werde, da die „Deutsche Therapiewoche" und die „Deutsche Heilmittelausstellung" ständig in Karlsruhe stattfinden sollen.

Theaterbesucher protestieren gegen Geschäftsreklame

Karlsruhe. Das Karlsruher Theaterpublikum protestierte am Dienstagabend gegen die Aufführung von Geschäftsreklame vor der Aufführung von „Wiener Blut". Durch Zwischenrufe und Pfiffe sah sich die Theaterleitung nach wenigen Minuten gezwungen, die Geschäftsreklame abzubrechen. Das badische Staatstheater hatte sich durch die Vorführung guter Geschäftsreklamen vor den Aufführungen eine finanzielle Unterstützung des Theaters erhofft.

Neue Tarifverträge

Freiburg. Durch Eintragung in das Tarifregister September bei der Direktion Arbeit des Badischen Wirtschaftsministeriums wurden verschiedene in der letzten Zeit abgeschlossene neue Tarifverträge folgender Berufe und Industrien rechtswirksam: Metallindustrie, industrielle Buchbindereien, Papier und Pappe verarbeitende Industrie, Sägeindustrie, Bäckerhandwerk, Angestellte im Groß- und Einzelhandel, Möbeltransport-, Speditions- und Fuhrgewerbe, Tarifangestellte der Landkrankenkassen und ihrer Verbände, Angestellte der Innungskrankenkassen, Angestellte der Industrie in Südbaden, Lohnempfänger der Ortskrankenkassen, invalidenversicherungspflichtige Arbeitnehmer in den Betrieben des Tankstellen- und Garagengewerbes, sowie der Autopflegestationen.

Gelb-Rot-Gelb verdrängte Rot-Gelb-Rot

Karlsruhe. In einen falschen Verdacht gerieten am Montag altbadische Kreise in Karlsruhe, als die anläßlich der Therapiewoche gehißten sechs Karlsruher Stadtfahnen eingezogen und dafür sechs badische Fahnen gehißt wurden. Allerdings fiel das nur genauen Kennern auf, denn die Karlsruher Stadtfahne hat rot-gelb-rote Streifen, die badische Fahne gelb-rot-gelbe. Die Messeleitung teilte mit, die Karlsruher Fahnen seien versehentlich durch badische ersetzt worden. Für den Besuch von Staatspräsident Wohleb, der an der Therapiewoche teilnehmen wollte, sei von der Messeleitung Anweisung ergangen, einige badische Fahnen vor dem Karlsruher Konzerthaus zu hissen. Durch ein Mißverständnis habe man die Karlsruher Fahnen heruntergeholt und dafür badische Fahnen gehißt. Die Karlsruher Fahnen seien zwei Stunden nach dem Vorfall wieder aufgezogen worden.

Aufhebung der Preisbindung für Bier und Hotelzimmer gefordert

Rastatt. Auf der Haupttagung des Badischen Gaststättenverbandes am Dienstag forderte der Hauptgeschäftsführer des Deutschen Hotel- und Gaststättenverbandes, Dr. Hoffmann (Bad Godesberg), die Aufhebung der Preisbindung für Bier und Hotelzimmer, da die Preisbindung sich mit dem Gedanken der freien Wirtschaft nicht vereinigen lasse. Im Verlaufe längerer Ausführungen bemerkte der Redner, daß der starke Rückgang des Gaststättenbesuches durch Ortsansässige durch verstärkten Fremdenverkehr ausgeglichen werden müsse. Er kritisierte die teilweise mangelnde Berufsausbildung und die zu geringe Zahl der Lehrlinge im Gaststättengewerbe. Sie sei zwar schon von 3000 auf 4000 im Bundesgebiet erhöht worden, müsse aber auf 7000 gebracht werden, wenn das Gaststättengewerbe allen Anforderungen gerecht werden wolle.

Pforzheim baut die ersten Fernsehgeräte

Pforzheim. Auf einer Betriebsversammlung gab Direktor Hertenstein bekannt, daß die Schaub-Werke gegenwärtig mit dem Bau der ersten deutschen Fernsehgeräte beginnen. Auf dem Gebiete der Rundfunkherstellung sei die Lage auch nicht ungünstig, obgleich der „Sättigungsgrad" bereits 70 Prozent erreicht habe. Dafür biete aber die Herstellung der Fernsehgeräte einen bedeutenden Ausgleich.

Strandbad-Hyänen

Zwischen Pforzheim und Rastatt war kein Bad vor ihnen sicher

Karlsruhe. (swk) Während der Sommermonate waren die Diebstähle in Strandbädern, sowohl auf badischer als auch auf pfälzischer Seite, insbesondere im Rastatter, Bruchsaler und Pforzheimer Bezirk zu einer wahren Plage geworden. Von den Tätern, die zweifellos systematisch bei ihrer „Arbeit" vorgingen, fehlte bisher jede Spur. Jetzt endlich gelang es, zwei Polen im Alter von 34 Jahren festzunehmen, denen diese Diebstähle — sie gehen im einzelnen in die Hunderte — zur Last gelegt werden. Die Täter sind zum Teil geständig.

Bei der Landeskriminalhauptstelle Karlsruhe lagern gegenwärtig unzählige „Beutestücke", die man den Polen wieder abjagen konnte. Auf Zimmer 74 hat sich ein regelrechtes „Warenhaus" aufgetan: Kleidungs- und Wäschestücke, Damen- und Herrenuhren, Schmucksachen, Silberbestecke aller Art, Schuhe, Silbermünzen und sonstige Gebrauchsgegenstände warten hier auf die Eigentümer, die bei Verlust keine Anzeige erstatteten. Die meisten dieser Dinge des „kriminalpolizeilichen Warenhauses" stammen in der Hauptsache aus noch nicht aufgeklärten Badediebstählen, sowohl am Strand, als auch im Hallenbad. Die Polizei lädt Geschädigte freundlichst zur Besichtigung ihrer „gutsortierten Läger" ein.

Wenn's um Geld geht . . .

Pforzheim. (swk) Auf einer abschüssigen Straße war im vergangenen Winter ein Fahrzeug eines hiesigen Reisebüros infolge des Glatteises gegen eine Hausmauer geprellt und schwer beschädigt worden. Die Polizei stellte seinerzeit fest, daß den Omnibusfahrer keine Schuld treffe. Erst als der Inhaber des Reisebüros bei der Stadt einen Schadensersatzantrag in Höhe von 20 000 DM stellte, sprach die Polizei den Fahrer nachträglich schuldig und ließ ihm wegen Uebertretung der Straßenverkehrsordnung eine Geldstrafe auferlegen. Gegen den Freispruch des Friedensgerichtes legte die Stadtverwaltung Berufung ein. Das staatliche Friedens-Obergericht hat nun erneut zu Gunsten des Angeklagten entschieden.

Baden-Badener Mosaik

Erlebtes und Erlauschtes in der Kurstadt

Auch Baden-Baden hat seine Kleingärten. Ihre Besitzer haben wie alle großen Männer mit Vorliebe ihre Mußestunden im kleinen Garten vergraben. Auch Baden-Badens Kleingärtner halten nichts von der Bequemlichkeit. Sie schwören auf das Eigene. Sie wischen bedächtig die schützende Oelschicht vom Spaten, und während sie noch geduldig am Harkenstiel herumbasteln, durchdenken sie schon jenes schwerwiegende Problem, daß das Schicksal des Gartens schon für das nächste Jahr entscheiden muß. Badens Kleingärtner haben schon ihre gemüsestrategischen Sorgen. Sie ziehen allerdings ihre Stirn dabei nicht in Falten wie ihre Kollegen vom Konferenztisch der kurstädtischen Verwaltung. Sie brauchen auch keine Debatten und keine Ausschüsse. Sie graben und säen, misten und jäten unverdrossen und warten auf den Erfolg, der sich auf ihren hundert Quadratmetern abzeichnet, auf denen sie alle Probleme ringsum gerne vergessen wollen: den Krieg in Korea, den letzten Aufstand in China, die Entwicklung der Atombombe und die ihrer Vaterstadt geltenden Attacke um — Miß Germany 1951 ...

A propos „Miß Germany!" Ein Thema übrigens, das in Baden-Baden weit schwerer wiegt, als allgemein angenommen (sogar noch im Nachgewicht). OB Dr. Schlapper, im extravaganten Frack die Kur- und Bäderstadt repräsentierend, konnte an dem Urteil der Baden-Badener (?) Wählerschaft nichts ändern, daß man sich für das schwarzhaarige Töchterchen Vera Marks, ihres Zeichens Obersekundanerin, als „Miß Germany" und somit gegen den „Vamp" entschied. Das Urteil lautete nun aber einmal „weg vom Sex". Immerhin, Baden-Baden sicherte der „reizenden Vera", wie sie im Kurhaus allgemein bezeichnet wurde, neben einer Freikarte zur Wahl der „Miß Europa" nach Kairo noch einen Groß-Super, ein Kaffeeservice, eine Pelzstola, einen Koffer, einen silbernen Leuchter und einen — Werbefilmvertrag. Wer soll das bezahlen? Nun gut, es waren neben dem OB noch so manche andere Wirtschaftler und Industrielle mehr vertreten. Komisch an der Sache nur, daß das „Publikum" entschied und nicht die Jury mit Zirkuskönig John Ringlay, Scala-Direktor Eduard Duisberg, RIAS-Sänger Buhly Buhlaw und Filmschauspielerin Gloria Drews aus Hollywood. Ob am Ende gar das (Baden-Badener) Publikum doch noch dickere Brieftaschen besitzt, als die Weltprominenz? Doch darüber mag die Finanzbehörde in der Stefanienstraße entscheiden...

Unter den erlesenen Kurgästen von jenseits der Bundesgrenzen, einschließlich Uebersee, befand sich unter anderem auch ein Engländer namens Rous, seines Zeichens Generalsekretär des englischen Fußballverbandes. Er verbrachte den Rest seines Urlaubs in Baden-Baden. Viele die ihn (von berufswegen) befragten, erhielten alle dieselbe Antwort „Vorbereitung künftiger Fußball-Länderspiele zwischen Albion und Bundesstaat." Sehr schön, dachte ich, aber wieso eine solche Mission ausgerechnet in Baden-Baden zu erfüllen? Die Leser mögen meine (berechtigte) Skepsis entschuldigen, aber wer wünscht den Spatzengesang von allen kurstädtischen Dächern zu bestreiten, der dahingehend tendiert, daß Baden-Baden einen OB besitzt, der mit Wonne jede volkstümliche Sportgestaltung, sei es Motorsport, Radsport und dazu kommt auch der Millionensport des Fußballspiels, möglichst außerhalb der kurstädtischen Sphäre zu verlegen versucht. Ob dies Sir Rous von der britischen Fußball-Association am Ende gar geahnt? Ich will es nicht nachforschen. Jedenfalls — die Kurzeitung konnte Sir Rous nicht unter den in Baden-Baden länger verweilenden Ausländer verzeichnen...

Man muß schon über ganz gediegene heraldische Kenntnisse verfügen, um all die vielen Fahnen nach ihren Herkunftsländern zu sortieren, die anläßlich der „Badener Woche" in den Straßen der Kurstadt wehten. Seltsam nur, daß Flaggen an den Häusern so gut wie überhaupt nicht zu verzeichnen waren. Ob am Ende die Kurstädter nicht wußten, wie sie sich in das bunte Meer der nahezu vierzig verschiedenen Flaggen mit einer Hausfahne würdig einschalten sollten, oder ob sie gar vom Zweifel geplagt waren, was denn nun eigentlich für eine Flagge heraushängen? Schließlich, eine Südweststaatsflagge gibt es noch nicht, die badische zu zeigen, hieße eventuell, die Verbindungen nach Stuttgart schon im Keime zu ersticken, und die Bundesfahne... nun, sie scheint noch nicht jene Popularität gefunden zu haben, wie man es erwarten könnte. Vielleicht tritt man dem Vorschlag eines Baden-Badener Journalisten ein wenig näher eine Baden-Badener Festflagge einzuführen, die inmitten eines in allen Farben getupften, gestreiften, geringelten und geteilten Feldes die rollende Kugel zeigen würde, auf der das Baden-Badener Stadtwappen balanciert. Das wäre, wie der Kollege nicht ganz unrichtig meint, eine liebenswürdige Flagge,, voll Farben, Ornamenten und Symbolik und mit jenem Unterton eines weisen Humors, der auch die Gegensätze zu Köstlichkeiten des Daseins gestaltet...

Regennasses Wetter bleibt auch in der Kurstadt nicht aus. Wie sollte es auch. Nur trifft es in der Kurstadt in erster Linie die Motorradfahrer, vor allem die aus — fern. Da sind nämlich immer noch die für die „Uneingeweihten" tückischen Straßenbahnschienen, für die Einheimischen die letzten Ueberbleibsel einer längst vergangenen Epoche. (Der Baden-Badener vergißt im Zeitalter der Obusse gar doch zu schnell!) Trotzdem, die angestammten Kurstädter haben für jeden Gefallenen aus der motorisierten Zweiradbranche einschließlich Radfahrer das nötige Verständnis und helfen, wo sie helfen können. Anders die Stadtverwaltung. Zwar erkennt auch sie das Uebel der noch bestehenden und vollkommen zwecklosen Straßenbahnschienen und macht es — und sei ihr zu Gute geschrieben — zu einem wesentlichen Punkt ihrer Stadtratssitzungen. Debatten über Debatten sind die Folgen. Das Ergebnis jedoch gleich Null. Gerade die gefährlichsten Schienen am nordwestlichen Stadteingang, jene Stätte also, die alle aus Richtung München, Stuttgart, Frankfurt usw. kommenden Motorradfahrer aufnimmt, bevor sie die Glanzstücke der Innenstadt passieren, lassen sich vorerst vom modernen Straßenbild der Kurstadt nicht wegbringen. Baden-Baden fehlt für diesen Zweck das nötige Kleingeld. Interessant diese Ein- (oder Fest)stellung, wenn man weiß, daß sich auch die Kur- und Bäderstadt anderen Städten anzugleichen sucht, die verheerende Unfallstatistik auf ein Minimum herunterzudrücken. Die Anfänge dazu scheinen gemacht, wenn auch unter dem Motto der momentan in Baden-Baden geltenden Parole „Kampf dem Lärm"...

Ganze vier Männlein und Weiblein sollen sich auf dem Gutenberg-Sportplatz eingefunden haben, als ein bekannter Sportpädagoge alle an der Vorbereitung für das Bundessportabzeichen interessierten Männer, Frauen und Jugendliche aufforderte, auf das Sportterrain in der Weststadt zu kommen. Eine Stätte also, auf der sich an den Spieltagen des Sportclubs Baden-Baden Tausende am Sport erfreuen. Durch Zuschauen ... Trotzdem, bewußter Sportlehrer war nicht erschüttert. Nun aber hat man auch aus anderen Stadtteilen Baden-Badens ähnliches gehört. Bleibt die Frage offen, ob die Sportjugend in der Kurstadt das Bundessportabzeichen etwa immer noch als eine Art kv-Schein, ähnlich dem des DRL vor und während des Krieges betrachtet. Da die sport-„freundliche" Stadtverwaltung nun aber beabsichtigt, auch für den Sport ein eigenes Referat in Gestalt eines Amtes für Leibeserziehung einzurichten, bleibt zu hoffen, daß die in Bezug auf das Sportabzeichen gezeigte Trägheit eine Besserung erfährt. Wie gesagt, es bleibt zu hoffen...

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Fußball-Oesterreich ist optimistisch

Kein Mensch zweifelt an einem Erfolg gegen Deutschland — Englischer Schiedsrichter für Wien
Was die Nationalspieler meinen

Man spricht in Oesterreich viel von den beiden fleischlosen Tagen pro Woche, die die Regierung angeordnet hat (und die in den Kurorten doch nicht eingehalten werden). Vom bevorstehenden Fußball-Länderspiel gegen Deutschland am 23. September wird kaum geredet und man hat den Eindruck, als zweifelten die Oesterreicher nicht im geringsten an einem Erfolg ihrer Nationalelf. Ein solcher würde ja auch das sehr umfangreiche internationale Programm des OeFB erheblich stören. Allein für 1952 sind sechs Länderspiele vorgesehen mit Belgien, England, Deutschland (oder der Schweiz), Jugoslawien, Frankreich und Italien. Dabei wurde übrigens für das Rückspiel gegen Deutschland der 2. oder 3. Juni-Sonntag fixiert. Man rechnet mit Sicherheit, daß die Begegnung im Berliner Olympiastadion ausgetragen wird. Sollte der DFB aber wegen der Endspiele um die Deutsche Meisterschaft zu diesem Zeitpunkt nicht in der Lage sein, ein Länderspiel auszutragen, dann wird Oesterreich gegen die Schweiz antreten.

Vom ÖFB, der in Wien IX in der Berggasse 9 residiert, erfuhren wir, daß das Länderspiel gegen Deutschland im Stadion der Stadt Wien, das im Jahre 1926 im Prater erbaut wurde, vor sich gehen wird. Die Anlage bietet zwar nur für rund 65 000 Personen Platz, zeichnet sich aber durch einen ausgezeichneten Rasen aus und bietet so Gewähr dafür, „daß zwei Klasse-Mannschaften" (wir zitieren den ÖFB wörtlich) „ihr volles Können zu entfalten mögen." Ferner wurde uns mitgeteilt, daß die Nominierung des Spieler-Kaders gegen Deutschland erst gegen Mitte September durch Bundeskapitän Nausch erfolgen wird. Es sei jedoch damit zu rechnen, daß das erfolgreiche Team des letzten Spieljahres soweit als möglich beisammen gelassen wird. Der DFB hat übrigens den ÖFB ersucht, einen englischen Schiedsrichter für den Länderkampf zu nominieren.

Sehr eifrig wurde bei den kürzlichen Gastspielen deutscher Mannschaften in Wien registriert, was die deutschen Nationalspieler (und Anwärter) über den bevorstehenden Länderkampf sagen. Spundflasche vom HSV meinte: „Wenn die Oesterreicher nur halbwegs in Form sind, kann Deutschland das Länderspiel nicht gewinnen. In Deutschland spielt man zu sehr mit Kraft, in Wien scheint alles von selbst zu gehen. Wer soll da schon dem Wirbel widerstehen können?" Und Spundflasches Vereinskamerad Krüger sagte: „Keine Chance gebe ich Deutschland in Wien. Unfaßbar für mich ist die Kondition von Spielern wie Riegler und Hanappi, die doch wirklich 90 Minuten laufen, Bälle bringen und selbst aufs Tor schießen." — Pöschl von Werder Bremen meinte: „Gegen die Wiener ist nichts zu machen. Denen liegt das Fußballspiel im Blut. Deutschland kann hier nicht gewinnen!" Etwas anders klingt eine Aeußerung des österreichischen Nationalspielers Happel: „Ich glaube, daß wir es im Länderspiel gegen Deutschland sehr schwer haben werden, wenn wir nicht gleich von Beginn an die Besseren sind. So etwas geht aber nicht auf Kommando."

Viel (Wiener) Tinte für Sepp Herberger

Die deutsche Nationalelf eine Mannschaft älterer Knaben?

Wenn es richtig ist, daß der Wert eines Mannes steigt, je mehr über ihn gewettert wird, dann kann sich der DFB-Bundestrainer Sepp Herberger freuen. Die Wiener Presse weiß nämlich — aus deutschen Quellen — von einer scharfen Kritik am „übertriebenen Konservativismus Herbergers" zu berichten. Was aber die „Neue Wiener Tageszeitung" von sich gibt, sieht doch allzusehr nach einer gewollten Herabsetzung der deutschen Nationalmannschaft aus. Man hebt dort hervor, daß die deutschen Vereinsmannschaften mit wenigen Ausnahmen gegen ausländische Mannschaften gut abgeschnitten haben, während die drei Nachkriegsländerspiele zwei mittelmäßige Ergebnisse — knapper Sieg und Unentschieden gegen die Schweiz — und eine niederschmetternde Niederlage gegen die Türkei in Berlin brachten. Die Schuld hierfür wird dem Bundestrainer gegeben, von dem es in der genannten Wiener Tageszeitung wörtlich heißt:

„Die deutschen Sportkritiker können nicht verstehen, warum Herberger nicht trachtet, auf jeden Posten den effektiv besten Spieler aufzustellen und diese elf Individualitäten zu einer Mannschaft zusammenzuschweißen. Statt dessen verkrampft er sich in elf — meistens ältere — Knaben, von denen er genau weiß, daß sie keine Wunderdinge verrichten, sich aber auch keinen Versager leisten werden. Jedem dieser Schablone-Fußballer wird nun peinlichst genau seine Aufgabe zugewiesen, und mit dieser Mannschaft, deren Hirn außerhalb des Spielfeldes steht, will Trainer Herberger nun Länderspiele gewinnen. So argumentieren die Gegner des „Systems Herberger", und sie führen besonders gern als Beispiel den Münchner Streitle an, der längst von seiner Bestform entfernt ist, aber dennoch nach wie vor seinen Verteidiger-Stammplatz in der Nationalmannschaft sicher hat. Kurz: Man verlangt eine radikale Verjüngung des Teams, wobei den einzelnen Spielerindividualitäten mehr Spielraum eingeräumt werden soll als wie bisher."

Ob es richtig ist, vor einem Länderspiel der Freundschaft eine so scharfe Aeußerung über Sepp Herberger und die Nationalelf zu bringen, möchten wir füglich bezweifeln. Dem Wiener Blatt sei verraten, daß sich in Deutschland keine einzige Tageszeitung findet, die Vorwürfe in dieser scharfen Form erhebt.

Wolf (Karlsruhe), Deutscher Meister im Hammerwerfen, mußte im Stuttgarter Leichtathletik-Länderkampf seine ganze Wurftechnik in die Wagschale werfen, um den Italiener Taddia auf den zweiten Platz zu verweisen.

Janda verklagte FV Lahr

Auf der Tagesordnung des Arbeitsgerichtes Offenburg stand die Klage des Trainers A. Janda gegen den Lahrer Fußballverein. Auf Grund einer Vereinbarung wurde ihm eine monatliche Bezahlung von 320 DM zugesichert. Im Februar dieses Jahres kündigte der Lahrer Fußballverein dem Trainer aus finanziellen Gründen. Daraufhin erhob Janda beim Arbeitsgericht Offenburg Klage gegen den LFV auf Zahlung des Monatsgehaltes bis Ende der Saison. Er sei, so führte Janda aus, staatlich anerkannter Sportlehrer. Wenn sich der Verein diesen Luxus leiste, dann soll er diesen auch nach den Gepflogenheiten bezahlen. Das Arbeitsgericht erklärte die Kündigung des LFV als rechtsunwirksam.

Seltsame Wette

Italiens Langstreckenschwimmer Gianni Gambi hält auf der 33,6 km langen Meerestrecke von Neapel nach Capri den Rekord. Er forderte nun über die Mailänder Sportzeitung „Gazzetta dello Sport" den Aegypter Hassan Hamad zu einem Schwimmerduell auf dieser seiner „Hausstrecke" im Golf von Neapel heraus. Da Gambi am diesjährigen Kanal-Marathon, das von Hassan Hamad gewonnen wurde, nicht teilgenommen hat, soll auf der Strecke zwischen Neapel und Capri der wirkliche König der „Meeres-Gladiatoren" ermittelt werden. Hamad hat die Herausforderung auch unter der Bedingung angenommen, daß der Verlierer des Rennens dem Gewinner einen Siegespreis von 5500 DM bezahlt.

NOK legt Kranz am Denkmal Coubertins nieder

Baden-Baden ist heute und morgen Tagungsort des Sommersportausschusses des Nationalen Olympischen Komitees. Fragen der deutschen Sportexpedition nach Helsinki, die Aufschlüsselung der Mannschaftsstärke, Verpflegung, Unterbringung und Taschengeder, sind Verhandlungspunkte. Die Ergebnisse sollen dann fristgerecht bis zum 10. September nach Helsinki gemeldet werden. 25 Teilnehmer werden in Baden-Baden versammelt sein. Herzog Adolf-Friedrich von Mecklenburg nimmt an der Tagung nicht teil. Am Abend des 6. September findet am einzigen in Westdeutschland stehenden Denkmal Baron de Coubertins, des Erneuerers der modernen Olympischen Spiele, eine Gedenkfeier mit Kranzniederlegung statt. Ob der Präsident des NOK, Dr. Karl Ritter von Halt, oder der Präsident der Deutschen Olympischen Gesellschaft, Georg von Opel, die Kranzniederlegung vornehmen wird, steht noch nicht fest. Am 7. September tritt ferner das Präsidium des NOK zusammen.

Rekordmann Schade vom Tod gestreift

Trotzdem neuer Rekord im Stuttgarter Neckarstadion

Nervenzerfetzend kreischen Bremsen, Frauen schreien auf und des Rekordmannes Herbert Schades Begleiterin Frau Eitel ist versteinert vor Schreck: Zentimeter vor dem Träumer Schade stoppt auf der Mühlbergerstraße in der Eitelstadt Eßlingen ein Lastwagen. Eine schwäbische Schimpfkanonade heißt diesen Brillenträger alles, nur nichts Gutes! Hart hatte der Tod Deutschlands Olympiahoffnung auf lange Laufstrecken, den Barmer Herbert Schade, gestreift. Gerade als er auf dem Weg zum Friseur sich die schöne mittelalterliche Stadt Eßlingen ansah. Und was sagt dieser Roboter unter den deutschen 5000-m-Läufern: „Ach, lieber Mann, Sie hätten doch noch Platz genug gehabt!" — Verständlich war es, daß Frau Emmi Eitel nachher zu ihrem Mann Otto sagte: „Der muß ja Nerven wie Stricke haben."

Wie kam aber Herbert Schade nach Eßlingen? Nun auf dem Rückweg vom Schweizer Länderkampf in Bern hatte sich Schade sechs Tage „Ferien" beim Lehrmeister Otto Eitel in Eßlingen ausgerechnet, ehe er beim Länderkampf gegen Italien in Stuttgart starten sollte. Da kam ihm aber ein Start in Balingen am Mittwoch dazwischen. Ohne ihn zu fragen, hatte ihm sein Abteilungsobmann die gewollte Vorbereitungswoche auf den Jägerhaus-Waldstrecken mit Otto Eitel zerschlagen! Der bescheidene Rekordmann fügte sich aber wenigstens drei Tage in Eitels Lehrplan in Eßlingen ein. Regen hinderte am Waldlauf, so daß Schade nur im Trainingsanzug einmal Eitels Hausstrecke ablief. Frisch gestärkt kam Schade nach Stuttgart und lief mit 14:15,4 Minuten neuen deutschen Rekord über 5000 Meter. Keiner der 20 000 ahnte, daß dort ein Mann siegte, den zwei Tage vorher der Tod durch Verkehrsunfall hart gestreift hatte.

Offenburgs Faustballer in Bremen erfolgreich

Als dritter Sieger bei den Deutschen Turnmeisterschaften placiert

Nach Erringung der Meisterschaft in 3 Klassen beim Landesturnfest in Offenburg, nahm die Faustballabteilung des TV Offenburg vom 30. 8. bis 2. 9. 1951 mit zwei Mannschaften an den Deutschen Turnspielmeisterschaften in Bremen teil.

Die erste Mannschaft trat mit den bewährten Kämpen Mundinger, Geppert, Morstadt, Veith und Reinhard an, während sich die Mannschaft in der Altersklasse über 50 Jahre aus den Mannen Pröttel, Engelhard, Kächelen, Herrmann und Schatz zusammensetzte.

Die erste Mannschaft konnte sich nach harten und spannenden Kämpfen als dritter Sieger unter den 14 Landesmeistern placieren. In der Vorrunde wurde der Niedersachsen-Meister Lauterberg (Harz) mit 5 Bällen geschlagen und anschließend VfB Lübeck, der Meister von Schleswig-Holstein, in einem großartigen Kampf mit 49:28 niedergekämpft. Damit trat Offenburg in die Zwischenrunde ein, die es ebenfalls durch Siege über den Westfalen-Meister Dortmund und Reutlingen, den Meister von Schwaben, erfolgreich beenden konnte. Die Mannschaft gelangte so in die scharfen Konkurrenz in die Endrunde der letzten Vier. Sie unterlag am Samstagnachmittag im Kampf um den Eintritt ins Endspiel dem Hessenmeister, der sich mit den widrigen Wetterverhältnissen besser abfand, hatte aber die Genugtuung, sich beim Entscheid um den dritten Platz gegen den württembergischen Meister mit klarem Vorsprung zu behaupten. Die Mannschaft hatte 8 Siege erzielt und mußte sich nur von einem Gegner geschlagen bekennen.

In der Altersklasse über 50 Jahre hatte Offenburg den Nachteil, schon im ersten Spiel auf den überlegenen Meister München zu treffen. Wenn die Mannschaft auch im engeren Wettbewerb um den Titel sich nicht durchsetzte, so konnte sie doch in den Kämpfen um die Plätze noch beachtliche Erfolge gegen Mainz, Lübeck und Köln erringen.

Die Ergebnisse der ersten Mannschaft: Offenburg — Lauterberg 32:27; Offenburg — Lübeck 49:28; Offenburg — Dortmund 39:30; Offenburg — Reutlingen 41:34; Offenburg — Frankfurt-Kelkheim 37:43. Den erfolgreichen Mannschaften unsere herzlichsten Glückwünsche.

Jugoslawischer Sieg im Blitzturnier

Jugoslawien gewann am Dienstag in Krefeld ein Schach-Blitzturnier gegen Deutschland mit 64:57 P. Bester Einzelspieler war der jugoslawische Großmeister Gligoric mit 9 Punkten aus 11 Partien. Der Deutsche Meister Wolfgang Unzicker (München) folgte mit nur einem halben Punkt Abstand vor den Jugoslawen Fuderer (8) und Puc (7,5) P.

Unsere Toto-Vorschau

1. Borussia Dortmund möchte die alte Spitzenstellung wieder zurückgewinnen. „Bumbas" Schmidt ist mit seinen Schützlingen noch nicht ganz zufrieden. Schalkes Start verlief bis jetzt verheißungsvoller. — 2) Vier Jahre hindurch trennte man sich auf Mannheimer Boden unentschieden. Offenbach erscheint im Augenblick stärker. Unser Tip 2. — 3) Altmeister HSV war noch nie besser in Fahrt. Trotzdem ist für ihn äußerste Vorsicht am Platze, denn die Göttinger Klippe will umschifft sein. Ein Unentschieden würde nicht überraschen. — 4) Alemannia Aachen, verstärkt durch Stopper Gärtner, hat alle Aussichten, beide Punkte zu kassieren. Der eigene Platzvorteil und die Tatsache, daß es bei den „Fortunen" noch nicht klappen will, stempeln die Alemannen zum Favoriten. — 5) Die Mühlburger wollen es in der neuen Saison wissen. Achse Fischer — Adamkiewicz — Buhtz gilt als stärkste in der Südliga. Der Spielaufbau des FSV ist nicht immer ideal. Es sollte ein Heimsieg werden. — 6) Osnabrück, der ewige Schatten der beiden Hamburger Vereine, HSV und St. Pauli, fährt als Favorit zu den Kieler Störchen. Bei der bekannten Stärke der Störche auf eigenem Platze ist ein Unentschieden am ehesten zu erwarten. — 7) Der Neuling Meidericher SV versteht zu kämpfen. Diesmal müßte es zum doppelten Punktegewinn jedoch reichen, nachdem schon zweimal, trotz überlegenem Feldspiel, nur ein Unentschieden erzielt wurde. — 8) Auch Basler vom 1. FCK konnte die Misere in der Mannheimer Stürmerreihe nicht beseitigen. Sie ist das Schmerzenskind des VfR. Wer weiß, wie schlagsicher die Hintermannschaft der Kugelstädter ist, der gibt Mannheim wenig Chancen. — 9) In diesem Spiel ist 1860 München klarer Favorit, denn Fürth muß auf Schade, Appis und Hoffmann verzichten. Ein Handicap, das sich unweigerlich zuungunsten der „Kleeblätter" auswirken wird. — 10) Die Elf des „ewigen Zweiten", St. Pauli ist zwar im Angriff etwas verjüngt, doch auch Eimsbüttel konnte durch Neuzugänge an Stärke gewinnen. St. Paulis Abwehr, seine Hauptstärke, sollte das Heiligtum aber reinhalten können. — 11) Süd-„Neulinge" Aschaffenburg und Stuttgarter Kickers kennen sich aus alten Oberligatagen sehr genau. Der Platzvorteil spricht freilich für die Lehner-Elf. — 12) Mit Tura Ludwigshafen wird man in der Oberliga Südwest mehr als bisher zu rechnen haben. Vor eigener Kulisse ist die Mannschaft jedenfalls immer für eine Ueberraschung gut. Auch Mainz dürfte an einer Niederlage nicht herumkommen.

1. Schalke 04 — Borussia Dortmund
2. Waldhof Mannheim — Kickers Offenbach
3. Göttingen 05 — Hamburger SV
4. Alemannia Aachen — Fortuna Düsseldorf
5. VfB Mühlburg — FSV Frankfurt
6. Holstein Kiel — VfL Osnabrück
7. Meidericher SV — Spfr. Katernberg
8. Schweinfurt 05 — VfR Mannheim
9. 1860 München — SpVgg Fürth
10. TSV Eimsbüttel — St. Pauli
11. Viktoria Aschaffenburg — Kickers Stuttgart
12. Tura Ludwigshafen — Mainz 05
13. Preußen Münster — Hamborn
14. 1. FC Kaiserslautern — Phönix Ludwigshafen

Der Fluch vom Engadin

ROMAN VON GUNTHER GROMANN

25. Fortsetzung

Stolpernd geht Hans weiter, immer zielloser trägt ihn sein Gang die Dorfstraße hinunter, hinaus aus dem Dorf, über die Wiesen, an dem kleinen Bergbach vorbei, und er bemerkt es nicht einmal, wie ihn seine Füße dem stillen See entgegentragen, der unter dem sinkenden Schatten des Abends in tiefgrünen Farben spielt.

Die Wolken am Himmel sind im Blau versunken. Ein leiser Wind streicht über den glatten See, daß seine Oberfläche sich kräuselt. Weit und frei wächst die Landschaft hinein in Hügel und Berge. Ist das nicht die gleiche Stelle, an der er sein Mädel schon einmal in das Leben zurückgeholt hatte, damals vor einem Jahr, als sie auch keinen anderen Ausweg mehr wußte, um frei zu kommen aus der Fessel des ewig mürrischen und unzufriedenen Vaters? Ja, hier war das wohl!

Plötzlich wird sein Schritt schreckhaft weit. Seine Augen drohen ihm aus den Höhlen zu fallen. Wie gehetzt springt er auf eine Gestalt zu, die am Ufer des Sees leblos im Grase liegt.

„Liesel!!" Wie ein Schrei aus tiefwundem Herzen fällt der Name in die schweigende Stille des Abends. Er stürzt sich auf sie, legt sein zuckendes Gesicht auf ihr Herz, horcht angespannt hinein, als könnte er nicht schnell genug Gewißheit haben, ob das geliebte Mädel noch am Leben ist. Dann hebt er die Leblose mit zitternden Händen vom Boden auf und schließt sie in seine Arme. Mit unendlicher Geduld streicht er mit der Hand über ihr Gesicht, über das Haar, jede Bewegung eine rührende Liebkosung, fächelt er ihr Kühlung zu, bis sie ganz langsam aus ihrer Ohnmacht erwacht, die Augen öffnet, die Starre sich allmählich in ihrem blassen und kranken Gesicht verliert, und der verkrampfte Zug um den Mund sich langsam löst. Als wäre sie aus einem tiefen, traumlosen Schlummer erwacht, blickt sie den Förster aus ihren schönen, großen Augen so glanzlos an, als seien ihre Augen nicht die einer Lebenden, sondern einer Toten, der man vergessen hat, die Augen zuzudrücken. Ihr Blick geht durch ihn hindurch und scheint sich irgendwo in der Ferne, an den Rändern des Horizonts oder in den grausilbernen Wellen des kleinen Sees zu verlieren. Nur ganz langsam findet sie sich in die Wirklichkeit zurück, kehrt das Bewußtsein und damit das Denken in ihren müden Körper ein. Und der junge Förster läßt ihr Zeit, sich zurechtzufinden. Er blickt nur hinein in die großen, wunderschönen, fragenden Augen, in diese leidgefüllten, von unsagbarer Trauer umwehten Augen. Sein Blick umfaßt voll Mitgefühl die zierliche schlanke Gestalt, das schmale, liebreizende Gesicht, das von einer durchsichtigen Blässe ist, und in diesem Augenblick wird ihm wohl eigentlich erst so recht bewußt, was für ein wertvoller Mensch dieses tapfere Mädel ist, wie glücklich und stolz ihn ihr Besitz und ihre Liebe machen. Trotzdem aber, oder vielmehr darum, muß er das verurteilen, war sie in ihrer Seelennot im Begriffe war zu tun. Er fühlt wohl ganz deutlich die Größe ihres Schmerzes, ihres Kummers, ihrer Qual, er fühlt es wie ein Feuer aus tausend Flammen. Sie durfte sich aber nicht von ihrem Schmerz so weit überfahren lassen, daß sie nur an sich dachte und nicht auch an ihn und den Bruder. Nein, das durfte sie nicht.

Ein tiefer Atemzug hebt die Brust des Mädels. Groß und fragend hängt ihr Blick an dem Förster, während es um ihren jungen, blassen Mund unaufhaltsam zuckt. Traurig schüttelt Hans den Kopft und in seinen treuen, gütigen Augen steht eine stumme Anklage.

„Liesel, mein Mädel, was wolltest du nur tun? Warst du dir denn überhaupt über die gewaltige, alles vernichtende Tragweite deines Entschlusses bewußt, als du hierher an den See gingst? Hat dich denn jedes menschliche Gefühl verlassen, daß du nicht empfinden konntest, was du mir und deinem Bruder damit antun wolltest? Liebes, kleines Mädel, ich danke ja meinem Herrgott, daß ich dich wieder gesund habe, aber mein Herz hat in dieser Stunde den Glauben an die Menschen verloren. Es war entsetzlich, was ich an Qualen erduldet habe. Warum nur wolltest du das tun, Liesel? Hast du denn gar nicht mehr an mich gedacht, an mich, der ich doch immer ein guter und verstehender Freund zu dir gewesen bin?"

Beschämt läßt Liesel den Kopf hängen. Die menschlich ergreifenden Worte des Geliebten tun ihr weh. Krampfhaft blickt sie ins Wasser, um ihre Tränen zu verbergen.

„Jede Blume, jeder Baum, jeder Stein, die Wolken und die Wälder, sie alle leben und handeln nach ihrem Gesetz, Hans", stammelt sie leise und mit zuckenden Lippen. „Warum klagst du mich an, nur weil ich der Stimme meines Gesetzes Folge leisten wollte?"

Zärtlich legt Hans seine Hand auf den Scheitel des Mädchens.

„Und was nennst du dein Gesetz, Liesel?"

Groß schaut das Mädel den Freund an. Aus ihren Zügen scheint plötzlich jede Erregung geschwunden. In ihren Augen ist ein ruhiger Ernst, als es wie reife Tropfen über ihre Lippen perlt:

„Das Gesetz der Ehre, Hans!"

Der junge Förster senkt den Blick.

„Kein Mensch, nicht einmal Gott, wird und kann dich dafür verantwortlich machen, daß dein Vater ein Lump, ein Mörder war — keiner, Liesel! Und jeder Mensch von Ehre und Charakter wird das auch niemals tun! Er wäre sonst genau so schlecht wie es dein Vater war."

Müde schüttelt Liesel den Kopf.

„Die Schmach und die Schande, die mein Vater über das Dorf gebracht hat, beflecken auch mich, denn ich trage seinen Namen."

„Liesel, wer das Gesetz der Ordnung, der Ehre, der Anständigkeit und der inneren Sauberkeit in sich trägt, wird immer die Kraft finden, sich dem Strom der Fährnisse und Gehässigkeiten entgegenzustemmen. Das Leben ist ein ewiges Bangen und Hoffen, es wird ein ewig dauernder Kampf gegen Niedertracht, Tücke, Neid und Haß sein. In diesem Leben wird keinem etwas geschenkt, auch der kleinste Sonnenstrahl muß oft teuer erkauft werden. Wer es aber versteht, zwischen all diesen Phasen des menschlichen Kampfes eine Brücke zu schlagen, der erreicht auch über Abgründe hinweg die Gestade eines ungetrübten Glücks. Tapfer sein ist alles, Liesel. Ohne Tapferkeit wirft uns das Leben um."

Er will sie nicht anklagen, nein. Die Worte reihen sich genau so einfach aneinander, wie sie in seinem Inneren aufsteigen. Und während er nun weiterspricht und Liesel kein Wort der Erwiderung findet, gleitet sein Blick wie spielend über ihr Haar:

„Ich fühle mit dir, Liesel und weiß, wie hart dich dieses Unglück trifft. Ich empfinde mit dir die Qual deines Herzens und den Schmerz, den sie dir verursacht.

Fortsetzung folgt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

DAS REICH DER FRAU

Das Wunderkind

Von Curt Seibert

Auf dem Rummelplatz drängen sich die Menschen vor einer Schaubude. Vornehmlich Frauen und Männer, denen man ansieht, daß sie seit Jahren verheiratet sind und wahrscheinlich eine Menge Kinder haben.

Kein Wunder, denn Aufschrift und Ansager verkünden in marktschreierischer Weise, daß hier ein zweijähriges Mädchen zu sehen ist, das perfekt lesen kann.

Wer Kinder hat, weiß, daß ein Mädchen von zwei Jahren im besten Falle einige Worte stammeln, keinesfalls aber eine Zeile lesen kann. Ein solches Wunderkind wollte natürlich jede Mutter sehen, und da Mütter allein nicht auf Rummelplätze zu gehen pflegen, gingen die Väter eben mit in die kleine Zeltbude und nahmen auf den schmalen Holzbänken Platz.

Die Vorstellung begann damit, daß ein Kind, welches zweifellos kaum älter als zwei Jahre sein mochte, auf eine Art Katheder gesetzt wurde, wo ein ungeheuer dickes Buch lag.

Ein Mann stellte sich neben das Kind und begann lautlos die einzelnen Seiten des Buches umzublättern, während das Kind, ebenfalls stumm, mit müden Augen in den Band glotzte.

Nachdem diese Prozedur einige Minuten gedauert hatte, rief ein ungeduldiger Zuschauer: „Warum sagt det Kind denn nischt?"

Worauf der Mann das Buch zuklappte und unter einem strafenden Blick auf den Ruhestörer die Vorstellung mit den Worten schloß: „Reden kann det Kind noch nich, bloß lesen!"

Kleines Loblied der Zwiebel

Das Geschenk Asiens an der Wiege der Menschheit

Die Zwiebel ist das Geschenk Asiens an der Wiege der Menschheit. Am Mittelmeer wurde sie heimisch und ist es geblieben bis heute. Schön ist es nicht, aber wahr: um die Akropolis wehen immer sanfte Zwiebeldünste. Und die Helden, die dem göttlichen Dichter Homer lauschten, atmeten nicht nur den Hauch seiner unsterblichen Lieder, sondern auch den Zwiebeldunst aus seinem Munde. Unwahrscheinlich ist es, daß Romeo einen bezaubernden Duft um sich spürte, als er Julia küßte — sie hat nach Zwiebeln gerochen, wie jede Italienerin ihrer Zeit, und die Odeurs, die man erfand, ehe das Odol gefunden war, galten selbst einer Lucretia Borgia und einer Matia Medici in erster Linie dem Kampf mit dem lästigen Zwiebelduft.

Den Nordländer schauderts. Er kann der Zwiebel ihren Gruch nicht verzeihen, aber er kann ebensowenig ohne ihre Würzkraft auskommen. Wer die Tomatenschnitte mit Salz und Zwiebeln verzehrt, der nimmt es in Kauf, daß er den Mund spülen muß, ehe er seine Geliebte begrüßt. (Das Mundspülen sollte er ohnehin nicht vergessen). Aerzte und Apotheker loben die Zwiebel, obschon sie in ihr den stärksten Konkurrenten sehen: „Eine Zwiebel am Tag hält den Doktor in Schach!" Als in der Kriegszeit und auch in den ersten Nachkriegsjahren Zwiebeln eine Mangelware darstellten, wurden sie von allen Gemüsen fast am teuersten bezahlt. Jedenfalls sollten wir aufhorchen, wenn wir hören, daß namhafte Aerzte in der Zwiebel eines der besten Vorbeugungsmittel gegen Krebs sehen. Gegen mancherlei Krankheiten hilft Zwiebelsaft, in Weinspiritus angesetzt: Halsschmerzen, Heiserkeit, Quetschungen und auch Verdauungsstörungen lassen sich dadurch lindern.

Aber auch der Gesunde möge die Zwiebel nicht vergessen. Wer einmal in Thüringen oder in Süddeutschland war, kennt das Gericht, vor dem dem Gast schaudert: Hefekuchen, mit Zwiebeln und Speck belegt und goldgelb schimmernd, lockend in Farbe und Duft. Man muß es einmal genossen haben, um hinterher zu gestehen, daß man jetzt erst weiß, was wahrhaft gut ist. Nur gegen den Geruch müssen wir nach dem Genuß den Mund spülen. Merkwürdig, daß diese Kleinigkeit vielen von uns so schrecklich lästig ist!

-kp.

SONETT

Von Reinhold Schneider

Wenn wir von deiner Gegenwart erbeben
Und täglich in dein Licht hinüberschwinden,
Daß du der Dritte bist, wo zwei sich finden,
Und ihrer Liebe innerlichstes Leben,

Dann wird die Welt sich ihrer Sucht begeben
Und ihren Schmerz und ihre Not verwinden;
Ein heilig Fluten wird die Herzen binden,
Wenn du der Weinstock bist und wir die Reben.

Laß mich zum Kreuz auf allen Wegen dringen,
Das du im Glücke wie im Gram verschlossen,
Und laß mich sterben und durchglühe mich!

Du willst die Welt und sie will dich umschlingen,
Bis über jede Stirn dein Licht ergossen
Und alle Liebe heilig ist durch dich.

(Aus dem in der Piper-Bücherei erschienenen Gedichtband „Gott ist gegenwärtig" im Münchner Piper-Verlag, herausgegeben von Herbert Günther.)

Die Arbeitskraft der Hausfrau

Einige interessante Zahlen auch für den Ehemann

Es gibt wohl kaum einen Ehemann, der nicht überlegen lächelt, wenn seine Frau von ihrer Arbeit spricht. „Was ist das schon? Du hast zu putzen, zu kochen und zu nähen ..."

Ja, was ist das schon? Die Hausarbeit beansprucht viel mehr Kräfte, als die meisten Männer sich überhaupt träumen lassen. Selbst die Hausfrau würde mehr Verständnis für ihre schmerzenden Glieder aufbringen, wenn sie wüßte, welche Leistung — nach der technischen Pferdestärke berechnet — sie vollbracht hat.

Schon am frühen Morgen fängt es an, beim Kaffeemahlen. Ein Viertel Pfund Kaffee durch die Kaffeemühle zu mahlen erfordert etwa ein Fünfzigstel PS. Nicht ohne Grund haßt fast jede Frau das „Spülen"; denn ganz abgesehen davon, daß es nicht gerade angenehm ist, schmutziges Geschirr zu waschen, verbraucht es auch eine ganze Menge Arbeitskräfte. Schwerer und unangenehmer wird es, wenn der Spültisch sehr niedrig ist, so daß diese Arbeit in gebücktem Zustand verrichtet werden muß. Es ist errechnet worden, daß allein das Bücken den Körper um 60 v. H. mehr als das Sitzen beansprucht, das Stehen strengt dagegen nur um 25 v. H. mehr an.

Kommt die Frau schwerbepackt vom Wochenmarkt, dann klagt sie: „Heute habe ich zwanzig Pfund nach Hause geschleppt!" Im Laufe des Tages „schleppt" die Frau aber noch viel mehr. Der Kraftaufwand einer Frau an der Nähmaschine entspricht der gleichen Leistung, als trüge sie während dieser Zeit ein Gewicht von 12 Pfund. Backt sie einen Kuchen und rührt den Teig, so fühlt sie sich so, als schleppe sie auf ihren Schultern 24 Kilogramm. Wenn sie wäscht, so verrichtet sie eine Arbeit, als trüge sie die gleiche Zeit 30 Kilogramm.

Diese Zahlen werden auch den mißtrauischen Ehemann — und nicht nur den Ehemann — zum Nachdenken anregen. Er wird einsehen, daß nicht nur die Arbeit in einer Werkstatt oder einem Büro erheblichen Kraftaufwand erfordert, sondern daß auch seine Frau in der Küche eine immerhin beachtliche Leistung vollbringt, die alles andere wert ist, als ironisch belächelt zu werden. Wenn er kann, so sollte er durch Anschaffung praktischer Einrichtungen und Neuerungen seiner Frau die Arbeit im Haushalt wesentlich erleichtern und dazu beitragen, daß die Hausfrauenarbeit mit möglichst geringem Kraftaufwand verrichtet werden kann.

PRD.

Wir machen eine Salatkur

Ein Mittel der Blutbildung und Blutauffrischung

Salat fördert bekanntlich die Blutbildung und Blutauffrischung. Von vielen Aerzten wird eine kleine Salatkur empfohlen. Leider werden bei Befolgung dieses Ratschlages so viele Fehler begangen, daß die Enttäuschung über den ausbleibenden Erfolg nicht verwundern darf. Nun ein paar Ratschläge, wie man es besser machen kann:

Der Salat soll zu Beginn jeder Mahlzeit genossen werden. Die Verdauung ist dann am besten und der Salat wird wirklich ausgenützt werden. Natürlich darf man auch die Menge des zu sich genommenen Salates nicht übersteigern. Dreimal täglich ein gehäufter Teller voll genügt vollkommen.

Der Salat muß sehr gut gekaut werden. Andernfalls werden die größten Teile davon wieder unverdaut ausgeschieden. Das Kauen des Salates unterstützt man am besten, wenn man immer ein Stück trockenen Brotes dazu ißt.

Beim Putzen des Salates dürfen die Strünke und dichteren Blattrippen nicht weggeworfen werden. Sie sind die Kanäle, in denen sich die nötigen Mineralstoffe am reichlichsten finden. Man schneide sie nur fein zusammen und vermenge sie mit den Blättern.

Der Salat muß schnell gewaschen werden und darf keinesfalls stundenlang im Wasser liegen bleiben. Die Nährsalze sind nämlich leicht löslich.

Zur Zubereitung des Salates sollte möglichst kein Essig verwendet werden! Durch ihn wird nämlich der Salat geradezu unverdaulich gemacht. Als Ersatz benutze man frischen Zitronensaft. Auch Salz wird besser nicht verwendet. Hingegen kann man gutes Salatöl beifügen.

Bei Berücksichtigung dieser kleinen Ratschläge wird man bald feststellen können, daß eine Salatkur von Erfolg begleitet ist.

Maria Norden.

Die unscheinbare wertvolle Kamille

Ihre vielseitige Verwendungsmöglichkeit macht sie zum willkommenen Hausmittel

„Kamillentee", sagten noch die Großmütter, „ersetzt eine ganze Apotheke!" Und sie handelten auch danach. Jeder Krankheitsfall in der Familie wurde erst einmal mit diesem Tee behandelt. Half er nichts mehr, dann war es allerdings Zeit, zum Doktor zu schicken.

Nun, der bescheidenen Pflanze, die im Sommer überall blüht, ist damit vielleicht eine Bedeutung zuteil geworden, die etwas zu weit ging. Dennoch aber ist die Heilwirkung der Kamille unbestritten. Sie sollte in keiner Hausapotheke fehlen. Vor allem hat sie ja den Vorzug, daß sie sich äußerst billig stellt und jedermann, der mit offenen Augen durch die Natur geht, während der Blütezeit leicht seinen Vorrat für das ganze Jahr ergänzen kann.

Auf zwei Arten wird die Kamille verwendet: innerlich und äußerlich.

Innerlich — als Tee getrunken — werden dadurch in erster Linie Verdauungsbeschwerden gelindert. Man überbrüht einen Kaffeelöffel Blüten mit heißem Wasser. Etwas gesüßt wird der Tee so heiß als möglich getrunken. Bei Blasenkatarrhen soll man größere Mengen davon auf nüchternen Magen zu sich nehmen.

Wer an Heiserkeit, leichten Halsschmerzen oder einem quälenden Schnupfen leidet, wird vorzüglich mit heißen Kamillendämpfen dagegen angehen. Auch Gurgeln mit Kamillentee ist zu empfehlen.

Ist bei Zahnschmerzen nicht sogleich ein Zahnarzt zu erreichen, werden heiße Spülungen mit Kamillentee Schmerzlinderung bringen. Die schmerzende Stelle soll dabei so lange als möglich mit dem Tee gebadet werden. Auf Geschwüre oder Entzündungen gibt man warme Kamillenumschläge.

Weniger zu empfehlen ist das Einträufeln von Kamillentee bei Ohrenschmerzen. Hingegen wird man eine überraschend wohltuende Wirkung beim Spülen geröteter und überanstrengter Augen mit lauwarmem Kamillentee feststellen können.

Schon diese wenigen Punkte zeigen, in wie vielen Fällen man Kamille mit Erfolg benutzen kann. Zum Abschluß sollen auch die Haare nicht vergessen werden: wer seinen Haaren die Blondheit erhalten will, der spüle sie nach dem Waschen stets mit einem kräftigen Kamillenabsud! Man rechnet dabei auf drei Liter Wasser eine Handvoll Kamillen.

fem.

Am Stammtisch geschehen

In einem kleinen wohlgepflegten Lokal im Hegau diskutierten ein Schwabe, ein Rheinländer und ein Hamburger eifrig. Im Mittelpunkt ihres Gespräches stand die Besichtigung eines der modernsten Nahrungsmittelbetriebe der in Singen seinen Sitz hat: MAGGI. Der eine lobte besonders die riesigen Lagerhäuser, die modernen Mühlen und Maschinen, dem nächsten imponierte die Herstellung der Erzeugnisse, die hierbei nirgends mit menschlichen Händen in Berührung kommen. Nachdem sich die Männer die Köpfe heiß geredet hatten, meinte der Rheinländer pfiffig: „Wer etwas „MAGGIANISCHES" in der kürzesten und originellsten Form ausdrücken kann, braucht seine Zeche nicht zu begleichen."

„Einverstanden", fiel der hagere Norddeutsche ein, „die beiden Verlierer bezahlen!" Der Schwabe nickte nur zum Zeichen des Einverständnisses und sog behaglich an seinem Pfeifchen. Die Männer knobelten, wer den Reigen eröffnen sollte. Dann begann der Hamburger nach kurzer Ueberlegung: So schnell wie Nurmi zu laufen vermocht, hat die Hausfrau mit MAGGI Suppe gekocht." Und der Rheinländer fuhr fort: „Was das Hütche für 'ne schmucke Puppe, ist MAGGIs Würze für die Suppe." Der Schwabe lachte breit, schob sein Pfeifchen vom linken in den rechten Mundwinkel und sagte nur: „MAGGI mag i."

Während die Männer noch lachend diskutierten, wem die „Zechfreiheit" gebühre, trat ein gut gekleideter älterer Herr an den Tisch der drei, stellte sich mit einer verbindlichen Verbeugung als Zeitungsredakteur vor und bat, die Zahlung der Rechnung übernehmen zu dürfen, da ihm das Wortgefecht wertvolle Anregungen vermittelt habe. Im übrigen soll es noch lustig zugegangen sein bis zum Morgen. Die Rechnung ist darüber zur Freude des Gastwirts gewachsen.

Das Modell der Woche

Ullstein-Schnitt K 10649 I, II

Ullstein-Schnitt M 3314 I, II

Selten ist eine Modeform so kompromißlos von allen Frauen und allen Bevölkerungsschichten akzeptiert worden wie die lose Jacke. Sie feiert nun schon mehrere Jahre hintereinander immer wieder neue Triumphe und gewinnt in allen Varianten immer wieder neue Anhängerinnen. Die kurze Jacke vereinigt aber auch wirklich mancherlei Vorzüge in sich. Sie ist erstens billig in der Anschaffung und zweitens gerade im Sommer oft flotter als ein langer Mantel. In diesem Jahr sind die Jacken nur knapp hüftlang, fallen lose und gerade ohne Schluß und sehen über schmalen, engen Kleidern besonders schick aus. Wir zeigen Ihnen daneben noch eine hübsche Variation des immer beliebten Hemdblusenkleides mit aparten Aufschlägen am Revers und an den Aermeln.

Ch. Ptz.-Bé.

Kleine Kniffe

Spiegel reinigt man mit einem Schwamm und Essigwasser. Zuletzt reibt man mit einem faserfreien Tuch, das man mit Waschblau bestreut, blank.

Weißlackierte Türen und Schränke reinigt man mit lauem Regenwasser, dem man einen Schuß Salmiakgeist zusetzt. Zum Schluß werden sie mit einem weißen Leinenlappen in kreisender Bewegung blankgerieben.

Linoleumbelag wäscht man mit Seifenwasser auf, spült mit frischem Wasser nach und reibt nach völligem Austrocknen mit Bohnerwachs ein.

Weißlackierte Küchenmöbel wäscht man mit einer Abkochung von Quillajarinde ab. Man kann sie auch mit einer Lösung von Wasser und Schlämmkreide der man einen Teelöffel voll Borax zusetzt, reinigen.

Ledersitze der Stühle wäscht man mit Magermilch und milder Seife ab. Nach gründlichem Trocknen werden sie mit Bohnerwachs eingerieben und blank poliert.

fem.

Treuer Helfer Nähmaschine

Sie will richtig behandelt sein und braucht ihre Pflege

Die Nähmaschine im Haus erspart die Schneiderin! Wenn die Hausfrau auch keine kunstgerechte Schneiderei fertigbringt, so ist die Maschine doch ein zuverläsiger und treuer Helfer im Haushalt. Zuverlässig natürlich nur, wenn man ihr die nötige Pflege angedeihen läßt. Bei der heutigen Wohnraumknappheit manchmal ein schwer zu lösendes Problem, denn Kälte schadet ihr ebenso wie feuchte Küchendünste. Stand die Nähmaschine im kalten Raum, so bringt man sie zunächst in die Zimmerwärme, läßt ihr einige Stunden Zeit, sich an die Temperatur zu gewöhnen. Gegen Staubeinwirkung muß sie immer geschützt werden. Unter die Nadel legt man ein Stückchen Stoff und lockert die Schraube. In dieser Stellung darf sich beim Drehen des Rades die Nadel weder heben noch senken. Mit einer alten Zahnbürste und einem Federkiel geht die einfache Reinigung vor sich, wobei Petroleum nützlich ist. Einölen der Oellöcher erfolge von Zeit zu Zeit. Vor dem Wieder benutzen näht man erst einige Nähte auf einem Stoffrest ab, um Flecke zu vermeiden. Bockt die Maschine aber trotzdem, so kann das leicht behebbare Ursachen haben:

Beim Reißen des Oberfadens lockere man die Spannung, beim Reißen des Unterfadens hakt die Spule und die Feder wird gelockert. Schlingen bilden sich, wenn sich in der Maschine Fadenreste angesammelt haben. Dann schraubt man das Spulgehäuse ab, um sie zu entfernen.

Genaues Einsetzen einer neuen Nadel ist Bedingung für reibungsloses Nähen. Auch der Faden ist wichtig, denn er darf nicht zu stark sein. Die gute Maschine zeigt ihr Können nicht bei starkem, sondern bei hauchdünnem Stoff, doch gebe man ihr Zeit, sich von stark auf schwach umzustellen, indem man zwischen beiden Stoffsorten einige Meter normalen Stoffes benäht.

Feuchtigkeit ist der Feind jeder Maschine! Mit verrosteten Teilen bringt auch die geschickteste Schneiderin keine zufriedenstellende Arbeit zuwege.

H. v. Lützow

Ultra- und Ullstein-SCHNITTMUSTER
erhalten Sie bei
SPINNER
OFFENBURG IM HANDELSHOF

Offenburg im Zeitgeschehen

Der erste Frühnebel

„Wenn sich die späten Nebel dreh'n ..." Wann sangen wir doch das Lied? Es war eine schwere Melodie winterlicher Trostlosigkeit. Man konnte es singen, wie eine gespenstische Ballade.

Auch die Frühnebel mahnen an herbstliche Zeit. Aber sie münden nicht in die Nacht, sie sind nur die Seidenvorhänge, die das Licht des Tages eine Zeitlang verhängen. Und über ihnen blaut der Himmel.

Es ist eine freundliche Nebelfrau, die gestern früh zum ersten Male an diesem Spätsommer über die Lande ging. Die blitzenden Tautropfen sind wie Diamanten, und das Spitzengeriesel des Spinnwebs schmückt sich mit ihnen. Und die Schönheit des Herbstes steht nicht hinter der des Frühlings zurück.

Sanft blaut der Himmel des Septembers über den frühen Nebeln, und es ist immer ungewiß, ob die Sonne bis zu den Niederungen durchdringen wird. Aber sie ist da, sie ist auch gestern gekommen, auch wenn die Tage kürzer geworden sind und die Nachtgleiche herannaht. Das wollen wir nicht vergessen, aber auch die leise Mahnung nicht überhören, die sich den kürzeren Tagen verbindet. Unsere Stunden sind kostbarer geworden, da sie sich rascher dem Abend neigen. Wir wollen sie auch als Kostbarkeiten empfinden, und sie dementsprechend bewerten. -mpfo

Ein großes Feld der Betätigung

Die Leistungen der Caritas — Zur Caritas-Opferwoche vom 7. – 13. September

Das Ziel der öffentlichen Fürsorge ist es, jedem einzelnen wenigstens das Existenzminimum zu sichern. Aber nicht vom Existenzminimum allein leben Menschen in Not. Gerade sie müssen von der Liebe leben. So blieb der Caritas zu allen Zeiten ein großes Feld der Betätigung vorbehalten.

Caritas

... erkennt zuerst immer wieder neuauftretende Formen der Not schon in ihren Anfängen und hilft, bis sie öffentliche Beachtung und Fürsorge finden, allein,

... erkennt auch heute, ohne sich täuschen zu lassen, hinter Scheinwohlstand die vielfältige, noch ungestillte Not;

... harrt getreulich aus mit Rat und Trost bei den Vertriebenen in Lagern und notdürftigen Unterkünften und steht ihnen auch, so gut es eben geht, mit praktischer Hilfe zur Seite. Ueber 1500 Kleidungsstücke sind auch im vergangenen Jahre wieder bedürftigen Heimatvertriebenen unseres Kreises zugutegekommen.

Caritas

... findet Zugang zu unseren Kriegsgefangenen in den ausländischen Gefängnissen und ermöglicht Sendungen zu denen, die noch in russischem Gewahrsam geblieben sind. 3700 Liebespakete gelangten Weihnachten 1950 über die Caritas Offenburg zu unseren Gefangenen in Frankreich;

... weicht nicht von den Krankenbetten und besucht und tröstet die, die leidend darniederliegen. Im Dienste der ambulanten Krankenpflege haben fünf Schwestern im rückliegenden Jahre im Bereiche der Stadt Offenburg über 32 500 Krankenbesuche gemacht, dazu kommen 725 Nachtwachen. Im Landkreis Offenburg waren es 324 000 Krankenbesuche, die die in den Landgemeinden stationierten Schwestern in christlicher Nächstenliebe bei Wind und Wetter unternahmen.

... schenkt besondere Aufmerksamkeit den Altersheimen und sichert seinen Insassen am Abend ihres Lebens liebevolle Wartung. Alleinstehende Alte und Sieche sucht sie in der Stadt und auch im Landkreis ebenfalls regelmäßig auf.

Caritas

... vermittelt kranken und erholungsbedürftigen Kindern wieder Gesundheit und Kräftigung in caritaseigenen Kinderheilstätten und Heimen. Ueber 7000 Kinder aus dem Bereiche der Erzdiözese Freiburg konnten auch im vergangenen Jahre wieder mit Erfolg eine sechswöchige Erholung finden, darunter 130 Kinder aus unserem Kreis.

Caritas

... vergißt auch nicht die Mutter, die in der Sorge um ihre Familie ihre beste Lebenskraft verzehrt. In ihren Erholungsheimen gibt sie ihnen in frohen und von Sorgen unbeschwerten Tagen wieder neuen Mut und für Leib und Seele neue Kraft. Eine große Anzahl von Müttern hat in dem in unserer Nähe gelegenen Müttersanatorium Bad Griesbach auch im vergangenen Jahre wieder in dreiwöchiger Kur das in reichlichem Maße finden können, was sie suchten;

... kümmert sich um jene Kinder, für die die Eltern nicht sorgen können oder auch nicht sorgen wollen, in ihren Kinderheimen und Waisenhäusern. Sie bemüht sich den Aermsten der Armen in guten, katholischen Familien eine neue Heimat zu bieten und hatte auch im vergangenen Jahre wieder einen erfreulichen Erfolg;

... nimmt sich auch der Strafgefangenen in ihrer Abgeschlossenheit an und hilft ihnen, nach ihrer Entlassung neu zu beginnen mit Fahrgeld, Bekleidung und Verpflegung. 377 Essen wurden an diese im abgelaufenen Jahre

durch die caritativen Häuser der Stadt Offenburg ausgegeben.

Caritas

... hat auch ein Herz für die täglich ankommenden Durchreisenden. 8600 Verpflegungsportionen haben diese im Jahre 1950 durch unsere Vermittlung zusätzlich erhalten können, dazu Bekleidung und in besonders gelagerten Fällen auch eine finanzielle Unterstützung;

... unterhält überall im Land Caritassekretariate, die als Zufluchtsstätten für Rat- und Hilfesuchende wie vorgeschobene Posten in der Sturmflut der Zeit im Dienste der christlichen Nächstenliebe stehen. Die tägliche Durchschnittszahl beträgt 25 bis 30 Personen;

... hat auch an höherer Stelle eifrig mitgewirkt, z. B. am Gesetz für die Versorgung der Opfer des Krieges. — am Heimkehrergesetz, — am Gesetz über die Unterhaltspflicht für die Angehörigen von Kriegsgefangenen, — bei dem Gesetz über die Soforthilfe, — beim Gesetz über Annahme an Kindes Statt, — bei der Gewährung von Gemeinschaftshilfen für Altersheime, — an den Maßnahmen zur Betreuung der arbeits-, berufs- und heimatlosen Jugend, — an der Entwicklung des neuen Mutterschutzgesetzes, — bei der Sicherung des Unterhaltsanspruches unehelicher Kinder

Denkt daran bei der Caritas-Opferwoche!

Offenburger Umschau

Der Mütterverein in Triberg

Unter der geistlichen Führung von Dekan Augenstein fuhren am Sonntag fast 300 Frauen von Offenburg mit einem Sonderzug zu einer Wallfahrt zur Gnadenmutter von Triberg. Um 10.45 Uhr hielten die Frauen ihren Wallfahrtsgottesdienst. Die hl. Messe zelebrierte Dekan Augenstein. Die Predigt hielt der Stadtpfarrer von Triberg, Geistl. Rat Dr. Heiler. Nachmittags kamen die Frauen noch einmal in das Marienheiligtum zu einer Marienfeier. Dr. Heiler sprach über die Geschichte der Wallfahrt von Triberg und erklärte die Wallfahrtskirche mit dem neuen Hochaltar. Dekan Augenstein sprach zum Schluß herzliche Worte des Dankes für das Erlebnis der Wallfahrt in Triberg und für die gastliche Aufnahme in dem schönen Schwarzwaldstädtchen.

Junge Schuhmachergesellen

Die Herbstgesellenprüfung im Schuhmacherhandwerk haben bestanden: Josef Bahr, Gengenbach; Gerhard Konstanzer, Schutterwald; Albert Busam, Oberkirch; Gerhard Eirich, Kehl; Artur Koger, Elgersweier; Franz Späth, Schutterwald; Herbert Harter, Gengenbach und Raimund Suhm, Gengenbach

Versammlung der Schlesier

Im Mittelpunkt der Besprechungen in der jüngsten Mitgliederversammlung der Landsmannschaft der „Schlesier der Ortenau" standen Ausführungen des Vorsitzenden, Bundesbahninspektor Jaritz über den in Kürze zu bildenden Einheitsverband aller Heimatvertriebenen in der Bundesrepublik. Man ging dabei von der Ueberlegung aus, daß alle Vertriebenen dem Staat gegenüber die gleichen Interessen hätten; also dürften sie auch nur eine Vereinigung bilden, die man in dem kommenden „Bund der Vertriebenen Deutschen" schaffen wolle. Gegenüber diesem großen Ziel, der Wahrung des Anrechts auf die Heimat, müßten kleinliche Differenzen zurücktreten. Von einem Aufgehen der Landsmannschaften im ZvD könne allerdings keine Rede sein.

Ein weiterer wichtiger Punkt der Versammlung war die Unterrichtung der Mitglieder über die Schaffung einer Heimatkartei im Hinblick auf die Durchführung des bevorstehenden Schadensfeststellungs-Gesetzes zum Lastenausgleich. Es erfolgte noch ein Hinweis für die Teilnahme an dem in der Zeit vom 13. bis 17. September stattfindenden großen Bundestreffen der Schlesier in München.

Sudetendeutsche Landsmannschaft

Der Kreisverband Offenburg macht alle Landsleute und Freunde auf den Heimatabend am Samstag, 8. September, 20 Uhr, in der „Brandeck" aufmerksam. Es spricht u. a. Prof. Kähni über die Geschichte der Ortenau. Außerdem ist eine Erklärung zur Staatsangehörigkeit der Sudetendeutschen zu erwarten. — Im Rahmen der Ortenauer Herbstmesse wird das Landestreffen der Sudetendeutschen in Offenburg am 29. und 30. September stattfinden. Dazu werden Dr. Lodgman v. Auen und Bundesminister Dr. Seebohm erwartet.

Generalversammlung des Gesangvereins Durbach

Erster Vorsitzender in seinem Amt bestätigt

Durbach (m). Am Sonntagabend fand im Gasthaus „Zum Bären" die Generalversammlung des Männergesangvereins Durbach statt. Die Gemeinde war vertreten durch Franz X. Müller, Wilhelm Uhl und Georg Lauinger. Für den Verkehrsverein waren Oberlehrer Fischer und Sparkassenrechner Morgenthaler anwesend. Gemeinderat Lauinger und Küfermeister Rudolf Schwab gaben den Rechenschaftsbericht. Vor der Neuwahl des Gesamtvorstandes wurden verschiedene Fragen erörtert und, soweit dies die Gemeinde und deren Vertretung betraf, durch den Bürgermeisterstellvertreter geklärt.

Sodann wurden gewählt: Metzgermeister Andreas Spinner (wie bisher) zum 1. Vorsitzenden, Elektroschweißer Franz Geiler, Tal, als 2. Vorstand, zum Schriftführer Schneidermeister Joseph Lauinger und als dessen Stellvertreter Kaufmann Karl Richter, Unterweiler; Rechner wurde der Schreinermeister Adolf Feger und in Vertretung Küfermeister Rudolf Schwab. Beisitzer sind: Uhl Wilhelm, Kiefer Josef, Obertal, Traber, Friedrich und Lauinger, Georg. Die Chorleitung liegt weiter in den bewährten Händen von Oberlehrer Fischer.

Sportfest des Turnvereins

Rammersweier (b). Unser Dorf wird am Sonntag ganz im Zeichen des Sports stehen. Der erst vor einigen Monaten wiedergegründete Turn- und Sportverein veranstaltet sein gut vorbereitetes Sportfest, bei dem sich Rammersweiers Turner zum ersten Mal mit anderen Vereinen messen werden. Das Sportfest wird bei der Winzerhalle abgehalten, wo auch der Tanz stattfindet. Die Vereine Ortenberg, Ohlsbach und Zell-Weierbach haben bereits ihre Teilnahme zugesagt.

„Römischer Kaiser" in neuem Gewand

Rammersweier. (b) Das Gasthaus „Römischer Kaiser" ist wieder eröffnet. Herr Brendel, der neue Pächter, hat es mit viel Geschmack renovieren lassen. Der Gast wird durch die neuzeitliche Raumgestaltung angenehm überrascht und fühlt sich in den Räumen sofort wohl. Zur Eröffnung spielte die Musikkapelle Rammersweier.

Wieder zum 1. Vorsitzenden gewählt.

Zell-Weierbach (n). Da der 1. Vorsitzende und der Schriftführer der Interessengemeinschaft der Heimatvertriebenen ihre Aemter niedergelegt hatten, fand in einer Generalversammlung im „Sternen" die Neuwahl statt. Von 57 Mitgliedern stimmten 40 im geheimen Wahlgang für den Gründer der Ortsgruppe Zell-Weierbach und ehemaligen Vorsitzenden, Kreisverbandsvorsitzender Franz Demel. Zum Schriftführer wurde ebenfalls der ehemalige, Alfred Hauser, gewählt. Auch das Amt des stellvertretenden Vorsitzenden mußte neu besetzt werden; gewählt wurde Alfred Rehwald.

In „Deutscher Soldatenbund" umbenannt

Auch nichtversorgungsberechtigte ehem. Wehrmachtsangehörige können beitreten

Am 4. September fand im Gasthaus „Zur Zauberflöte" die Monatsversammlung des Kreisverbandes des Bundes versorgungsberechtigter ehemaliger Wehrmachtsangehöriger oder wie der Bund jetzt heißt, des „Deutschen Soldatenbundes" statt. Trotz der Urlaubs- und Ferienzeit war die Versammlung sehr gut besucht.

Der Kreisvorsitzende Oberstabsintendant a. D. Fröhlich begrüßte zunächst eine Anzahl in den Verband neu eingetretener Mitglieder und hieß sie herzlich willkommen. Alsdann ging er auf die Gründe der Umbenennung der Vereinigung in „Deutscher Soldatenbund" näher ein. Durch die neue Bezeichnung ändert sich nichts in den Zielen der Vereinigung. Sie bleibt ebenso unpolitisch wie bisher. Nur soll dadurch vielen an sie herangebrachten Wünschen, daß auch andere als „versorgungsberechtigte" ehemalige Wehrmachsangehörige ihr beitreten können, entsprochen werden. Dem Verein könne nun beitreten, denen wahres Soldatentum ein Begriff ist, und die ihrem Volk in der Gesamtheit über alle Schranken der Konfession und Parteien hinweg in unverbrüchlicher Treue dienen wollen.

Was die Versorgungslage gem. Artikel 131 anbelangt, so konnte nur wenig Erfreuliches gesagt werden. Der Hauptpunkt des Gesetzes, die Unterbringung, begegnet noch großen Schwierigkeiten. Auch die Nach- bzw. Umberechnungen der Witwen- und Waisenbezüge sind z. Z erst zur Hälfte bearbeitet.

Eine längere und eingehende Diskussion über vorstehende Fragen beschloß den Abend.

Bebauungsplan für „Bürematt" gebilligt

Antrag einer Nährmittelfabrik soll erst noch genauer geprüft werden

Unterharmersbach. (l) Der Gemeinderat beriet in seiner letzten Sitzung zunächst über den Antrag einer auswärtigen Firma, die in der früheren Nährmittelfabrik Weiß mit der Herstellung von Teigwaren beginnen will, wenn die Gemeinde ihr durch eine Sicherheitsleistung von 20 000,— DM den Ankauf ermöglicht. Der Gemeinderat will sich vor der endgültigen Stellungnahme zuerst genau über die Kapital- und Vermögensausstattung der Firma bzw. ihre derzeitige Marktlage informieren.

Für das Siedlungsgelände „Bürematt" ist von Architekt Fritz Lehmann ein neuer Bebauungsplan ausgearbeitet worden, der sowohl die Billigung des Landratsamts Wolfach, als auch die Zustimmung der Gemeinde gefunden hat. Der Plan bedarf lediglich noch der endgültigen Genehmigung durch die Domänenverwaltung in Freiburg.

Dem Gemeinderat ging ein Schreiben der Kreiswohnungsbehörde zu, in dem erneut darauf hingewiesen wurde, daß eine nochmalige Umquartierung nur in besonders gelagerten Fällen statthaft ist. Der Ausbau von Altwohnungen wird besonders empfohlen. Hiesige Möglichkeiten können aber nur insoweit verwirklicht werden, als im Haushaltsvoranschlag dafür Mittel vorgesehen sind. In Anbetracht der Wohnraumknappheit konnte daher ein Zuzugsgesuch keine Berücksichtigung finden.

Das Vorkaufsrecht für einen Weg auf der Adlerwiese wurde den Interessenten zugebilligt. — Ein Unterstützungsantrag wird einer nochmaligen Prüfung unterzogen. — Die Mehrheit von rückständigen Umlageverpflichtungen ist nun eingegangen. Für den Rest der Säumigen sieht sich die Gemeindeverwaltung gezwungen, besondere Maßnahmen zu ergreifen.

Kirchweih in Unterharmersbach

Unterharmersbach. (l) Den Reigen der dörflichen Kirchweihfeste beschließt im Harmersbachtal seit Alters her die Hambacher „Kilbi" am zweiten Sonntag im September. Nach den vorausgegangenen Kirchweihen in Nordrach und Oberharmersbach zu schließen, dürfte auch der hiesige Jahrmarktsbetrieb recht rege werden.

Reger Betrieb bei der „Kilbi"

Oberharmersbach. (m) Zur Harmersbacher „Kilbi" am Sonntag fanden wieder viele Gäste den Weg nach Oberharmersbach. In den Nachmittagsstunden war die Dorfstraße derart bevölkert, daß der Durchgangsverkehr nur mühsam durchgeleitet werden konnte, obwohl die Schiffschaukel und das Kettenkarussell dieses Mal auf der Wiese beim „Bären" aufgestellt waren. In den verschiedenen Lokalen herrschte ebenfalls reger Betrieb.

Dorfältester gestorben

Unterharmersbach. (l) Am Montag verstarb der älteste Einwohner, Josef Nock, bekannt unter dem Namen „Schindle-Nock". Er war Zeit seines Lebens ein eifriger Waldgänger und Naturfreund. Stets hatte man ihm gerne zugehört, wenn er aus früheren Jahren erzählte.

Kleine Stadtchronik

Sein Examen als Diplomlandwirt hat Hubert Kohler, Hildboltsweier 16, an der Landwirtschaftlichen Hochschule Stuttgart-Hohenheim mit gutem Erfolg bestanden. Wir gratulieren!

Sonnenhauswanderung. Der Schwarzwaldverein führt am Sonntag, 9. September, eine Wanderung von Gengenbach i. K. aus nach Haigerach — Kornebene — Sonnenhaus und zurück durch. Jugend und Alter treffen sich am Sonnenhaus zu gemeinsamem Spiel. Die Sieger erhalten einen Preis. Bei der Ankunft auf dem Sonnenhaus wird eine Suppe verabreicht. Eßlöffel ist mitzubringen. Um frühzeitige Anmeldung wird gebeten.

Gottesdienstordnung

Berghaupten. Freitag: 5.45 Gemeinschaftsmesse der Jugend zu Ehren des göttlichen Herzen Jesu, anschließend Beichtandacht. — Samstag: Maria-Geburt, Priestersamstag, 7.00 Amt mit deutschen Liedern: Opfergang.

Gengenbach. Donnerstag: 6.30 hl. Messe um glückselige Sterbestunde; 7.00 hl. Messe für Bernhard Kammerer und Theresia, geb. Müller, Anton Moser und Ehefrau, Fußbach; 7.00 hl. Messe für Josef Singler, Ehefrau und Sohn, Ettenheimmünster; 7.15 Seelenamt für Josef Kälble und Ehefrau; 18.00 hl. Stunde mit Herz-Jesu-Liebeswerk. — Freitag: 6.30 hl. Messe für Ida Fix, geb. Geisert, Triberg; 7.00 hl. Messe für Pauline Isenmann, geb. Huber, Pfaffenbach; 7.15 Schülergottesdienst; hl. Messe für Leopold Müller und Angehörige, Haigerach. — Samstag: 6.30 hl. Messe für Karl Bauer und Ehefrau Theresia, geb. Räpple, Bermersbach; 7.00 hl. Messe für Theresia Boschert, geb. Echtle, Strohbach; 7.15 hl Messe für Franziska Echtle, Strohbach; 8.00 Amt für die Pfarrgemeinde; 18.00 Rosenkranz.

Zell a. H. Donnerstag: 17 Uhr Beichtgelegenheit, 18.30 Heilige Stunde mit Segen. — Freitag: 6.25 Schülergottesdienst mit Singmesse für Wilhelm Roth und verstorbene Angehörige von Zell; 7.00 Herz-Jesu-Amt für gefallenen Hermann Halter und vermißten Bruder August Halter von Oberentersbach, mit Opfergang für das Herz-Jesu-Liebeswerk — Samstag: 6.30 Jahrtagsmesse für Anton Lehmann von Zell-Neuhausen; 7.00 Jahrtagsmesse für Anna Keller geb. Lehmann von Unterharmersbach (Hinterhambach) 14 und 17 Uhr Beichtgelegenheit, 18.30 Rosenkranz mit Segen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Was sich liebt, das neckt – und schlägt sich

Schlagkräftiger Motorradfahrer, resolute Soziusfahrerin und ein verdutzter Bürger

Apppenweier. (v) Ein Motorradfahrer mit Soziusfahrerin hielt vor dem nördlichen Ortseingang. Beim Anhalten verschüttete die Beifahrerin unglücklicherweise eine Tüte mit Mirabellen. Der Fahrer schlug ihr hierauf mit der flachen Hand so ins Gesicht, daß ihr Mund und Nase mit Blut überliefen. Ein hinzukommender Einwohner aus Appenweier sagte: „Nanu, das macht man doch nicht". Hierauf antwortete die Soziusfahrerin: „Fahren Sie weiter, das geht doch Sie nichts an, das ist unsere Sache". — Auch ein Standpunkt.

Nachmittagswanderung der Jugendgruppe

Appenweier. (v) Der Schwarzwaldverein Appenweier — Jugendgruppe — unternahm am vergangenen Sonntag einen Nachmittagsspaziergang nach dem Hungerberg, Herztal, St. Wendel, Weinpfad, Nesselried („Engel"), und kehrte in den Abendstunden fröhlich zurück.

Katholische Jugendführer treffen sich

Nußbach/Renchtal. (b) Die Dekanatsführung des Bundes Katholischer Jugend (Mannesjugend) im Kapitel Offenburg wird am 8. und 9. September in Nußbach einen Jugendführer-Schulungskurs durchführen. Aus den Pfarreien des Dekanates Offenburg sind die katholischen Jugendführer und Helfer zur Teilnahme aufgerufen.

Zur letzten Ruhe geleitet

Nußbach/Renchtal. (b) Allzufrüh ist Frl. Anna Ritter, Oberpostsekretärin von hier, in die ewige Heimat eingegangen. Unser geräumiges Gotteshaus war am Sonntagvormittag von Trauergästen dicht besetzt, als Postbeamte in Uniform den Sarg mit den irdischen Resten der Verewigten vor den Stufen des Hochaltars aufbahrten. Pfarrer Bigott gedachte in seinem Predigtwort der vorbildlichen Religiösität des heimgegangenen Pfarrkindes.

Wir beglückwünschen!

Urloffen (f). Frau Anna Sauer, Hauptstraße 81, beging am 5. September ihren 76. Geburtstag. Moritz König, Mühlweg 4, wird am 9. September 70, und Frau Anna Kron, Hauptstraße 128, 65 Jahre alt.

Vom Standesamt Bohlsbach

Bohlsbach. (l) Im Monat August weisen die Standesbücher folgende Eintragungen auf: Geburten: keine. — Eheschließungen: keine. — Sterbefälle: Josef Boschert, Wachtmeister (gefallen bei Stalingrad); Anton Lurk, Landwirt; Lothar Otto, Hilfsarbeiter, Flüchtling auf Wanderschaft.

Ausflug der Kriegsbeschädigten

Weier. Am Sonntag unternahm die hiesige Ortsgruppe des Verbandes der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen einen Ausflug. Mit zwei Omnibussen ging die Fahrt durchs Renchtal über den Kniebis, Freudenstadt ins Murgtal, wo die Schwarzenbach-Talsperre und das Werk in Forbach besichtigt wurden. Ueber Gaggenau — Baden-Baden erreichte man Rastatt. Anschließend besuchte man das Tellspiel in Oetigheim.

Die Fußballer auf Fahrt

Schutterwald (j). Die Fußballabteilung des Sportvereins unternahm mit zwei Omnibussen der Bundesbahn und 108 Teilnehmern eine Fahrt in den südlichen Schwarzwald. Sie führte zunächst durch das Kinzigtal, in Haslach wurde der Gottesdienst besucht. Hiernach ging es weiter nach dem Simonswäldertal — Furtwangen — Vöhrenbach — Neustadt — Titisee — St. Märgen — St. Peter und das Glottertal waren die nächsten Stationen. In der Linde in Langhurst fand die erlebnisreiche Fahrt einen fröhlichen Ausklang.

Aus der Gemeinde Altenheim

Altenheim. (r) Wie alljährlich, so läßt die Gemeindeverwaltung auch in diesem Jahr mehrere Ortsstraßen mit einer neuen Teerdecke überziehen. Nach Fertigstellung des Kirchturmes hat dieser auch seine alten Wahrzeichen, Kreuz und Hahn wieder erhalten. Bis in vierzehn Tagen sollen auch die neuen Glocken eingeholt werden, die von der Firma Gebrüder Rinkert in Sinn bei Wetzlar gegossen wurden.

Obstgroßmarkt Ortenberg

Auf dem letzten Obstgroßmarkt Ortenberg wurden folgende Preise festgestellt: Zwetschgen 43—44, Mirabellen 60—66, Ringlotten 25, Aepfel 30—60, Birnen 60—62, Pfirsiche 50—80, Tomaten 30—35 je Kilogramm für A-Ware. Obstannahmezeit ab sofort Montag bis Freitag von 5.30 bis 7.30 Uhr. Samstags und abends keine Obstannahme mehr.

Tödlicher Unglücksfall

Appenweier. (v) Als sich am Sonntagvormittag die Einwohner von der Bachstraße hinter der Mühle in die Frühmesse begaben, sahen sie einen Mann im Dorfbach liegen. Nähere Feststellungen ergaben, daß es sich um den 43-jährigen Vorschlosser Josef Föll handelte. Auf ungeklärte Weise war er mit seinem Fahrrad in den der Bachstraße entlang fließenden Dorfbach gestürzt. Er hätte sich durch den Sturz einen Schädelbruch zugezogen, verlor dadurch das Bewußtsein, und ist schließlich in dem niederen Bach noch ertrunken. Josef Föll war als Vorschlosser beim Bundesbahn-Ausbesserungswerk Offenburg beschäftigt. Er hinterläßt eine trauernde Witwe und drei unmündige Kinder. Der Familie wendet sich allgemeine Anteilnahme zu.

Schweizer Gäste in Elgersweier

Zürich-Kilchberg war ein fairer Verlierer

Der Besuch der Schweizer Handballgäste in Elgersweier gestaltete sich an beiden Tagen zu einem wahren Volksfest. 1000 Schweizer Fähnchen entboten ihnen den ersten Willkommensgruß. Bei der anschließend im Gasthaus „Zum Adler" stattgefundenen Begrüßung herrschte von Anfang an herzliche Kameradschaft. Begrüßungsansprachen, Prologe, Musik und Gesang wechselten in bunter Reihenfolge. Ganz besonders gefiel den Gästen das vom Männergesangverein „Frohsinn" unter der Stabführung von Oberlehrer Ritzi vorgetragene Lied „Schweizer Heimweh".

Mit dem Omnibus der Gäste und mehreren Pkw's ging es am Sonntag nach Ortenberg, wo eine Besichtigung des Ortenberger Schlosses stattfand. Anschließend machte man dem neuerbauten Winzerkeller in Fessenbach einen Besuch.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen stellten sich sämtliche Spieler im Sport zum Festzug auf. Dann ging es hinaus zum herrlich gelegenen Sportplatz. Waren es am Samstag die Sänger, so waren es am Sonntag die Musiker, die ihren Teil zum guten Gelingen der Veranstaltung beitrugen.

In den nun beginnenden Handballspielen wurde bereits im Spiel der Reserven offenbar, daß in der Schweiz ein sehr fairer Handball gespielt wird. Die Gäste waren im Sturm die besseren und gewannen das Spiel mit 14:6 Toren.

Das mit Spannung erwartete Spiel der beiden ersten Mannschaften brachte Elgersweier in Führung. Die etwas produktivere Spielweise von Elgersweier setzte sich nun in der Folge durch, so daß es bei Halbzeit 6:5 für Elgersweier stand. Die Gäste gaben sich aber nicht geschlagen, stürmten immer wieder, hatten aber mit ihren Aktionen Pech, zumal Dreier einige totsichere Sachen glänzend hielt. Erst beim Stand von 8:4 für Elgersweier gelangen den Gästen zwei weitere Tore. Elgersweier drehte nun nochmals auf und konnte den durch Verletzung behinderten Schweizer Hüter noch zwei Mal schlagen. Trotz der 10:7 Niederlage hinterließen die Gäste einen vorbildlichen Eindruck.

Unter nicht-Ende nehmen wollenden Wünschen und gegenseitigen Versprechungen, die an diesen beiden Tagen geschlossene Freundschaft im nächsten Jahr durch einen Gegenbesuch zu erneuern, kam die Stunde des Abschiedes. Zuvor ließ es sich aber der von seiten der Schweizer um diesen Besuch sehr bemühte und verdiente Dr. Herzer nicht nehmen, der ganzen Gemeinde für die Gastfreundschaft herzlich zu danken.

Altenheim Pokalsieger in Schuttern

Bei dem am vergangenen Sonntag in Schuttern stattgefundenen Pokalturnier konnte die erste Handballmannschaft des SV Altenheim gegen die daran teilnehmenden Mannschaften Schuttern I, Meißenheim I, Seelbach I, Ottenheim I und Nonnenweier I alle Spiele siegreich bestehen und den wertvollen Pokal in Empfang nehmen.

Der aufstrebenden Mannschaft von Altenheim wünschen wir auch in den kommenden Verbandsspielen die gleichen Erfolge. Lo.

Fußball

Am Sonntag: OFV — FV Lahr

Der nächste Sonntag bringt ein weiteres Großereignis auf der Stegermatt. Das Lokalderby Lahr gegen Offenburg ist für beide benachbarten Städte das jeweils größte Sportereignis, ganz gleich, welchen Tabellenplatz der Gegner zu dieser Zeit einnimmt. Vor genau einem Jahr wurde anläßlich der Tribüneneinweihung der OFV von Lahr mit 0:1 geschlagen, und wiederum erwarten alle Anhänger der Rotweißen, daß es endlich gelingt, im Kampf um die Punkte den Nachbarverein zu besiegen. Diesmal spricht die Papierform eindeutig für den OFV. Aber nichts liegt ferner, als den Gegner daraufhin zu unterschätzen, denn im Derby pflegen die Favoriten oft genug diesen Nimbus zu verlieren. Dr.

Nachgemeldete Ergebnisse:

Berghaupten I — Schiltach I 1:1 (1:1)

In einem fairen, kampfbetonten Punktespiel konnte der Neuling Berghaupten gegen die favorisierten Gäste ein verdientes Unentschieden erzielen. Nach 3 Minuten Spielzeit gab es bei den Platzherren allerdings lange Gesichter, als der Mittelläufer einen Ball zu seinem eigenen Torsteher zurückgab, dieser aber infolge eines Mißverständnisses den Ball passieren ließ. Dadurch keineswegs entmutigt, spurtete 5 Minuten später Mittelstürmer Braun in einem Alleingang der gegnerischen Abwehr davon, und erzielte den Ausgleich. Die beiden Abwehrreihen auf beiden Seiten spielten ausgezeichnet und verhinderten im weiteren Verlauf zählbare Erfolge. Auch nach der Halbzeit war das Spiel außerordentlich schnell, wobei kein Partner dem anderen etwas schenkte. Während hüben wie drüben noch zahlreiche Gelegenheiten verpaßt wurden, blieb es beim gerechten Unentschieden. W. G.

Oberharmersbach I — Nordrach I 6:2 (3:1)

Das erste Pokalspiel konnte von der Platzmannschaft gewonnen werden. Den Gästen, die wohl schöne Einzelleistungen zeigten, mangelte es am sicheren Zusammenspiel. Die Platzherren waren im ganzen Spiel tonangebend.

Oberharmersbach I — Dörlinbach I 4:1 (3:1)

Nachdem das Pokalspiel beendet war, trat die Platzmannschaft gegen die erste Mannschaft von Dörlinbach in einem Freundschaftsspiel an. Auch in diesem Spiel war den Einheimischen die Führung möglich, und konnten den Stand in der ersten Spielhälfte auf 3:1 bringen. Die zweite Spielhälfte war ausgeglichener, und bei Spielschluß stand die Partie 4:1. m.

Jugendleiterversammlung in Appenweier

Kommenden Freitag, den 7. September 1951 findet im Gasthaus „Badischer Hof" in Appenweier, mit Beginn um 19.45 Uhr, eine Jugendleiterversammlung der Fußball-Jugendstaffeln Offenburg und Renchtal statt. Die betreffenden Vereine entsenden hierzu den Jugendleiter, bzw. einen Vertreter; Erscheinen ist Pflicht.

Unter anderem stehen auf der Tagesordnung die neue DFB-Jugendordnung, sowie die Neueinteilung für den Spielbetrieb der genannten Staffeln in der kommenden Spielzeit. Es wird nochmals verwiesen auf die letzten amtlichen Mitteilungen des SFL.

Offenburger Tageblatt
Chefredakteur: **Adolf Kimmig**
Verantwortliche Redaktion: **Adolf Kimmig** (Politik); **Franz Josef Mayer** (Badner Land); **Karl Gies** (Kultur, Unterhaltung und Heimatbeilage); **Alois Hörth** (Sport); **Herbert Buhles** (Allg. Beilagen); **Walter Pichert** (Landw. Beilage); **Heimatteil: Dr. Alfred Galler.**
Druck und Verlag: **A. Reiff & Cie.**, Offenburg.

Verkäufe

1 DKW-Meisterklasse
umgebaut als Lieferwagen m. Verdeck, Tragkraft 8 Ztr., generalüberh. für 1500.- DM bei sofortiger Kasse zu verkaufen. Angebote unter Nr. 4-157 an die Gesch.

Ford-Köln
Cabriolet, in gutem Zustand, versteuert u. versichert, abzugeben. Zu erfragen unter Nr 11-245 in der Gesch.

BMW 250
fabrikneu, sof. gegen Kasse abzugeben. Angeb. unter Nr 18-362 an die Gesch.

2,5 t Ford BB
in gutem Zustand zu verk Zu erfragen unter Nr. 8-544 in der Geschäftsst.

Im Auftrag zu verkaufen:
1 Framo ¾-1 t
mit 1,3 l Opelmotor; 1 DKW-Kastenlieferw. 700 ccm; 1 Opel-Lieferwagen m. Pritschenaufbau. Sämtliche Fahrzeuge in gutem Zustand.
„FAVEG" Offenburg
Rheinstraße 1. Tel. 12 96

Gebrauchtes
Damenfahrrad
gut erh. billig abzugeben. Zu erfr. u. Nr. 18-363 i. d. Gesch

Ca. 100 qm Bretter
Ia Qualität, trock. Ware, 24 mm stark, zu verkaufen. Off. u. Nr. 8-545 an die Gesch.

Radio
6 Röhren, gründl. überholt, preisw abzugeb. Offenburg, Grimmelsh.-Str. 14 II l. 21-12

1 Obst- und Traubenpresse
(Kleemann) neuw. m. doppelhydr. Druckw. 10 Ztr. Inh., 105 cm ø für 800.- DM. Zu erfragen im „Löwen" Ichenheim, Telefon Nr. 8

Ruef Kaffee einzig in seiner Art weil so gut und trotzdem spart!

Klavier
einwandfrei, gegen bar zu verk. Preis 700.- DM. Angeb. u. Nr. 19-23 an die Gesch.

Wer sucht Geld?
Hypoth., Darlehen, Kredite usw., kostenlose Auskunft d. Ortsvertreter. Adr. zu erfahr. Geschäftsstelle Haslach.

Seifix bohnert wunderbar

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Michael August Beinert

sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank. 2-674

Im Namen der Angehörigen:
Joh. Gottfr. Beinert.

Hesselhurst, den 6. September 1951.

Danksagung

Wir danken von Herzen allen, die aus nah und fern mit uns getrauert haben um unsere geliebte, unvergeßliche Mutter und Schwester

Frau Elisabeth Müller
geb. Rebstein

Unser besonderer Dank gilt der Werkgemeinschaft VIVIL A. Müller & Co., die die Entschlafene auf dem Weg zur letzten Ruhestätte in ihre Obhut nahm, und deren Abschiedsworte am Grabe von ihrer innigen menschlichen Verbundenheit mit der teueren Verstorbenen zeugten. „VIVIL" erfüllte die letzten Lebensjahre unserer Toten im Sinne einer verpflichtenden Aufgabe, der sie sich beglückt hingab. In dem Schmerz um ihren jähen Verlust ist uns das Bewußtsein tröstlich, daß ihre vitale Persönlichkeit eine Quelle der Kraft war für diejenigen, die mit ihr arbeiteten, und daß sie als warmherzige und tapfere Frau weiterleben wird in der Erinnerung der großen VIVIL-Familie und in der Geschichte des Hauses A. Müller & Co.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Axel Müller
Dr. Emmy Rebstein-Metzger

Offenburg, den 5. September 1951.

Werben Erfolg fortschritt
3 Begriffe die zusammen gehören

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher, inniger Anteilnahme beim Heimgang meiner lieben, treusorgenten Frau u. unseres herzensguten Mütterleins

Frau Anna Heimsch
geb. Zimmermann

sagen wir allen ein herzliches Vergeltsgott. Besonderen Dank den ehrw. Krankenschwestern für ihre aufopfernde Pflege, sowie all denen, die ihr die letzte Ehre erwiesen haben.

Offenburg, den 3. September 1951.
Christian Heimsch, Küfermeister, **und Kinder.**

Danksagung

Nach der stillen Beerdigung unserer lieben Entschlafenen sind uns so viele Beileidskundgebungen zugegangen, daß wir auf diesem Wege jedem, der unser Leid gebührend gedachte, unseren herzlichen Dank aussprechen.

Offenburg, den 6. September 1951.

Im Namen aller trauernden Familienangehörigen:
Friedrich Theurer
Glasermeister

Danksagung

Vom Grabe meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Tochter und Schwester

Theodora Krassnig
geb. Noll

heimgekehrt, ist es uns ein Herzensbedürfnis, allen zu danken, die uns in irgendeiner Weise ihre Anteilnahme bekundet haben.

Durbach, den 6. September 1951

In tiefer Trauer:
Viktor Krassnig
und Kinder
Familie Anton Noll
Bäckermeister.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Tip der Woche!

Romadur	Stück	-.21
Delikateß-Gurken	2 Stück	-.25
Kakao	100 g	-.50
Brühwürfel	7 Stück	-.10
Oelsardinen	Dose	-.78

SPINNER
IM HANDELSHOF UND VERKAUFSTELLEN

Achtung! Offenburg Achtung!

Am Freitag, den 7. 9. und Samstag, den 8. 9. findet im Gasthaus „Zum Salmen" von 9—15 Uhr ein Verkauf mit Ausstellung von

Tailfinger-Trikotwaren

mit und ohne Fehler statt.
Z. B. Damengarnituren ab DM 2.95, Damenunterkleider ab 2.50, Damenfutterschlüpfer 1.95, Charmeus-Trägerhemden ab 1.75, Baumwollträgerhemden ab 2.50, Herren-Netzschlüpfer ab 1.50, Herren-Netzunterjacken 2.20, lg. Unterhosen ab 3.50, Polohemden ab 4.50, Kinderschlüpfer ab -.80. Ferner eine große Auswahl an sämtlichen Trikotagen, äußerst billig. Kein Kaufzwang! Ein Besuch lohnt sich!

E. Dangelmaier, Tailfinger-Trikotwaren, Manzell

Wäfo Mäntel Schirme kleiden Sie Wäfo trägt sich gut

Fahnen mit Stadtwappen **Fahnenstangen** bestellen bei **Dieterle** Gerberstr. 10

Kaufgesuche

Wellblechgarage
zu kaufen ges. (Barzahlung) Angebote an **Qkenstraße 74, Bohlsbach.** 5-167

Suche Leichtmotorrad
U.T. 125 ccm (a. reparaturbedürftig). Verk. 1 Stubenw. u. Kinder-Klappst., außerd. 1 Autoreifen 750x20, 70 %. Zell-Weierbach. Heizeng. 16 4-155

Mein Wochen-Angebot

Block-Schokolade	100-g-Tafel	55 Pf
Galanta-Vollmilch-Schokolade (mit Krokant)	100-g-Tafel	58 Pf
Vollmilch-Schokolade	100-g-Tafel	66 Pf
Gemischte Marmelade	500 g	58 Pf
Neue Delikatess-Gurken	3 Stück	25 Pf
Neue deutsche Vollfettheringe	3 Stück	35 Pf

Sonder-Angebot:

Fettheringe i. Tomaten mit Oel	200-g-Dose	65 Pf
Filetheringe i. Remouladen-Soße	200-g-Dose	65 Pf
Fettheringsfilet i. Senfsoße	200-g-Dose	65 Pf
Heringsfilet i. Rem. Biertunke	200-g-Dose	65 Pf
Bratherings-Filet	200-g-Dose	65 Pf
Heringsfilet in Oel	200-g Dose	65 Pf
Gleiszeller Weißwein natur	Liter vom Faß	98 Pf
Edesheimer Sylvaner	Liter vom Faß	110 Pf

Ludwig Müller
Lebensmittel
Offenburg i. B. Hauptstraße 89
Telefon 1038

Immer gut gepflegt durch tägliches Rasieren

Rasierpinsel
Rasierseife
Rasiercreme
Rasierwasser
Rasierklingen

alle führenden Marken-Fabrikate führt die

Parfümerie **Thoma**

das gute Fachgeschäft in Bürsten und Parfümerien
Offenburg
Lange Straße 10 b. Kloster

Mietgesuche

Schülerin
in Höherer Schule sucht Zimmer mit voller Pension. Angebote unter Nr. 2-672 an die Geschäftsst.

Nettes, sonniges
Leerzimmer
von berufstätiger Dame ges. Angeb. unter Nr. 18-361 an die Gesch.

1 möbl. Zimmer
und 1 Leerzimmer sofort gesucht. Angebote an Fa. Franz Burda, Offenburg.

Angestellter
43jährig, alleinst. sucht teilmöbliertes Zimmer evtl. mit Kost n. Vereinb. Auch näh. Umgeb. von Offenburg. Angebote unter Nr. 18-360 an die Geschäftsst.

Möbliertes Zimmer
v. berufst. Herrn ab sof. ges. Laier, Offenbg., Zeller Str. 29 am Schillerplatz

Kehl od. weitere Umgebung!
Schriftsteller (Ehepaar) sucht Wohnung od. ländl. Unterkunft, evtl. möbl. Angeb. an Nr. 2800 postlagernd Rheinweiler/Baden

---

Kamelhaardecken
Wolldecken
Steppdecken
Tagesdecken m. Volant
Daunendecken
Daunenplumos
Inlett
Bettfedern
Fertige Betten
Alles in nur besten Qualitäten

L. Martin Drewing
Offenburg, Franz-Volk-Str. 15

Herren-**Hüte**
werden preiswert in eigener Werkstätte neu faconiert und gereinigt.
J. Schimmel
Offenburg, Hauptstraße 93

Neues Fildersauerkraut
Matjesheringe, Bücklinge Blaufelchen, Seefische Rehwild
JOSEF SEEGER FISCHE, WILD UND GEFLÜGEL
OFFENBURG

Straub-Kaltwelle zum Selbstmachen **die gelingt!**
DM 2,75/4,25
mit Garantieschein. Bei Kauf einer Kaltwelle werden Sie bei uns von geschultem Personal beraten. Immer bestimmt zu haben:

Burg-Drogerie
BURG'S-LABOR OFFENBURG HAUPTSTR. 17
TELEFON: 1526

„Bei meinen nervösen Herzbeschwerden ist mir **Klosterfrau Melissengeist** gerade in der warmen Jahreszeit unentbehrlich. Auch bei Magenschmerzen und Kopfweh nehme ich ihn nach Gebrauchsanweisung und fühle sofort wesentliche Erleichterung." Frau K. Pflüger, K.-Brauansfeld, Scheidtweilerstr. 97. So wie Frau Pflüger, so haben Millionen Menschen die rasche Wirkung von **Klosterfrau Melissengeist** verspürt! Nicht nur bei obengenannten Beschwerden: **Klosterfrau Melissengeist** tut dem ganzen Körper wohl. Als vielseitiges, meist rasch wirkendes Hausmittel hilft er zugleich **auch sparen! Klosterfrau Melissengeist,** in der blauen Packung mit 3 Nonnen, ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich. Denken Sie auch an **Aktiv-Puder!**

Klöw jetzt auch Steinstr. 7 im I. Stock

Radio- Reparaturen Vertrauenssache Für jede Reparatur w. garantiert
Radio **Schmidt** Ing.
Offenbg, Sophienstr.

Plakatfarben
für Messearbeiten
in allen Farbtönen vorrätig im Fachgeschäft
Jüliüs Sekinger
Farben, Lacke, Pinsel, Tapeten
Offenburg, Gerberstraße 13

Wäsche
Wolle
Polojacken
Badeartikel
Strümpfe
Strumpf-Rep.
Kurzwaren
Kahlke
Offenburg
Friedenstr. 1

Friedrich Streb
Offenburg, Gaswerkstr. 19/23 - Tel. 1227
Neu- und Umwicklungen von
Elektromotoren
Generatoren / Transformatoren
Neue und gebrauchte Elektromotoren
Maschinenbau

Für DM 5.- wöchentlich
bei einer Anzahlg. v. DM 25
ein Fahrrad
v. Fahrradhaus **Stephan**
Offenburg, Lange Str. 35

Stellenangebote

Perf., zuverl., ehrl.
Hausgehilfin
f. gepfl. Haush. nach Frankfurt/Main ges. Eig. Zimmer vorh. Bew. m. Zeugnisabschr. erb. an **Hornschuch,** Frankfurt/M., Kettenhofweg 123.

Ehrl., fleißiges
Mädchen
für Haus- u. Gartenarbeit in Geschäftshaush. (3 Pers.) ges. Bäckerei Hermann Lehmann Zell a. H., Hauptstraße

Büglerin
für Herrenhemden gesucht (Privat). Angebote unter Nr. 2-670 an die Geschäftsst.

Lagerist
für Elektro-Großhandlg. sof ges. Bewerbungen mit handgeschrieb. Lebenslauf unter Nr. 12-362 an die Gesch.

Besteingef. Bau-Finanz.-Institut sucht für Vertragspflege und Neuwerbung geeignete
Mitarbeiter
i. Raum Bühl, Kehl, Offenburg und Wolfach. Angeb. u. Nr. 9-143 an die Gesch

---

Stellengesuche

Tüchtiger
Bau- u. Möbelschreiner
30 Jahre, selbst. Arbeiten gewöhnt, sucht pass. Stelle, auch als Betriebsschreiner. Off. u. Nr. 14-109 an d. Gesch

---

Wie türkischer Mokka...
Was die Türken erreichen, wenn sie den Kaffee gleich mit Zucker kochen, das erreichen wir ebenso mit unserer
Diller Essenz
Diese feinkörnige Zutat aus karamelisiertem Zucker hebt und steigert das natürliche Aroma des Kaffees - ja, sie erschließt es eigentlich erst recht!
1 Löffelspitze reicht für 6 Tassen

Verschiedenes

IKA-Damenmäntel
u. Kostüme auf Teilzahlg. f. Herbst u. Winter liefert an alle Gehalts- u. Lohnempf IKA- Verkaufsleitung, **Frau Knauber-Wälde, Offenburg,** Klosterstr. 11. Auf Wunsch unverbindl. Vertreterbesuch Bitte schreiben Sie uns.

Klavier
für 4 Monate (ab Oktober) zu mieten gesucht. Off. unter Nr. 23-359 an die Gesch.

Gebr. Schreibmaschine
für 5 Monate zu leihen ges Off. mit Preisangabe unter Nr. 8-548 an die Gesch.

Omnibus-Fahrten

Sonntag, den 9. 9. 51, 8 Uhr
Titisee - Feldberg - Schauinsland
DM 8.50
Offenburger Reisebüro
Telefon 12 85
C. F. Becker, Tel. 14 27

RUDOLF WEGGLER
OFFENBURG BADEN · WASSERSTRASSE 3 · TELEFON 1387

Omnibusfahrt
vom 17. bis 21. September 1951 nach **Lugano**
Für die Omnibusfahrt am 11. 9. nach **Maria Stein, Basel (Schweiz),** sind noch einige Plätze frei.
Anmeldungen sofort erbeten bei
Rudolf Weggler, Offenburg Wasserstr. 3, Tel. 13 87 und **Offenburger Reisebüro** Telefon 12 85

Tiermarkt

Weißer Wiener
Kaninchen-Rammler, tätow., zu verkaufen. 2-673
Schutterwald, St. Jakob.

Gebe hiermit zur Kenntnis, daß wieder ein frischer, großer Transport
erstklassiger Arbeitspferde
eingetroffen ist und steht zum **Verkauf im Gasthaus „Zur Linde" in Appenweier.** Kauf- und Tauschliebhaber sind eingeladen.
Otto Müller
Pferdehandlung
Altdorf, Tel. 237 Appenweier

Mutterschwein
(Erstling) ca 9 Wochen tragend, zu verkaufen.
Wilhelm Scherwitz
Auenheimer Mühle

38 Wochen trächtiges
Rind
leicht eingefahren, tbc-frei, zu verkaufen. 17-60
Querbach, Haus Nr. 37

Ab heute steht wieder ein groß. Transport guter
Münsterländ. Arbeitspferde
leichten u. schweren Schlages unter aller Garantie zum Verkauf.
Oswin Bernhardt
Offenburg, Badstr. 4, Tel. 1391

FILME

Lichtspiele „Drei Könige"
Offenburg
Freitag—Montag 18.15 und 20.30, Samstag—Sonntag 15.30, 18.00 und 20.30 Uhr
Ein Kriminalfilm voll unerhörter Spannung
Ruf an das Gewissen
mit den bekannten deutschen Schauspielern:
Karl Ludwig Diehl, Werner Hinz, Gustav Dießl, Käthe Hack, Anneliese Uhlig u. a. m.
Achtung! Spätvorstellung!
Freitag, Samstag, Sonntag jeweils 22.30 Uhr
Die drei Musketiere der Prärie in dem Cowboy-Film
Das Geheimnis der toten Stadt

Park-Lichtspiele
Offenburg
Freitag und Montag 20.30, Samstag 18.00 und 20.30, Sonntag 14.30, 17.30 und 20.30 Uhr
Der Großfilm „Der Kongreß tanzt" hat seinen würdigen Nachfolger gefunden! Der neue deutsche Großfilm mit:
Willy Fritsch, Adolf Wohlbrück, Annelies Reinhold
König für eine Nacht
Ein beglückender Film, charmant, humorvoll und musikalisch beschwingt!

Stadthalle-Lichtspiele
Offenburg
Freitag 18.00 und 20.30, Samstag u. Montag nur 18.00 Uhr, Sonntag 15.00, 18.00 und 20.30 Uhr
Blitzende Degen, tollkühne Attacken, ein Abenteurer großen Formats: ein packendes Erlebnis!
Zorro's Geisterreiter
1. Teil: Das Geheimnis des goldenen Gottes. Willenlos gehorchen die Indianer den Befehlen eines Phantoms. Ist es ein Gott — oder ein Betrüger?
Achtung!
Sonntag, 22.30 Nachtvorstellung mit dem 1. Teil im Park!
Der 2. Teil „Zorro's Rache" läuft ab kommenden Dienstag bis einschl. Donnerstag!

Schwanen-Lichtspiele
Altenheim
Samstag bis Montag der neue Kristina Söderbaum-Film
Unsterbliche Geliebte
mit
Kristina Söderbaum und Hans Holt
Werktags 20.30, sonntags 15.00 und 20.30 Uhr

---

8 kg in 30 Tagen abgenommen
durch **Bisco-Zitron-Schlankheitszucker.** Keine Hungerdiät erforderlich, keine Pillen, kein Abführmittel! Angenehm in der Anwendung. Viele Dankschreiben. - In Apotheken u. Drogerien. Stets vorrätig in:
Offenburg:
Bahnhof-Drogerie Adolf Jaeger Schwarzwald-Drogerie, am Stadtbuckel, Drogerie M. Gorski, Weingartenstraße 37.

Vermietungen

Möbl. Zimmer
an berufstätigen Herrn zu vermieten. Zu erfragen u. Nr. 17-221 in der Gesch.

Wohnungstausch

Suche schöne, sonnige
2- oder 3-Zimmerwohnung
m. Bad in ruh. Weststadtl. Offenbgs a. 1. 4. 52, o. früh. Gleichw. T.-Wohn. i. d. näh. Umgebung ist gebot. Off. u. Nr. 17-220 an die Gesch.

Darlehen

Suche 2800 DM
zu leihen. Offerten unter Nr 12-362 an die Geschäftsst.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg